

Wintersemester
1985/86
6. Jahrgang



MAGAZIN

der Fachhochschule Karlsruhe

12

mit Nachrichten
des Vereins
der Freunde

BEI DATENBANKEN WISSEN TANKEN



OMW

Oberrheinische
Mineralölwerke
GmbH
Karlsruhe



OMW ist ein Gemeinschaftsunternehmen der DEUTSCHEN TEXACO AG, der VEBA OEL AG und der CONOCO INC. Den sich ändernden Marktverhältnissen und den erhöhten Anforderungen des Umweltschutzes hat sich die Raffinerie seit ihrer Inbetriebnahme im Frühjahr 1963 durch umfangreiche Investitionen angepaßt. Heute leistet die OMW-Raffinerie mit einer Rohölverarbeitungskapazität von 7 Mio Tonnen pro Jahr und einer Konversionskapazität von insgesamt 5 Mio Tonnen pro Jahr einen bedeutenden Beitrag zur Versorgung der Region mit Treibstoffen, Heizölen und anderen wichtigen Mineralölprodukten.

INHALT

MAGAZIN DER FACHHOCHSCHULE

Hochschultag 1985 Blick in den Rechenschafts- bericht des Rektors	5
Die Zukunft der Fachhochschulen	6
Preisverleihungen	7
Antrittsbesuch	11
Hochschulbibliothek für die Zukunft gerüstet	13
Großzügige Spende	17
Nachrichten des Vereins der Freunde	21
WI-Freundeskreis warum, wozu?	22
Wunder der Sprache in Gefahr	25
Deutscher Meister 1985 der Fachhochschulen im Handball	25
Ausland	26
Journal	29
Leser-Echo	
Rakete im Mensahof	35
Sport am Hochschultag	36
Termine	37
Personalien, Personalrat	38

Titelbild:

Nach einem Poster des Fachinfor-
mationszentrums Energie · Physik · Ma-
thematik GmbH Karlsruhe; Konzep-
tion des Posters: Krais & Partner,
Karlsruhe; Graphik des Posters: Gra-
phico, Hamburg.

Lieber Leserin, lieber Leser,

anläßlich des Hochschultages am 3. Mai 1985 sprach Professor Dr. Helmut Engler, Minister für Wissenschaft und Kunst, zum Thema „Zukunft der Fachhochschulen“. Neben anerkennenden Worten über die positive Entwicklung, die der Herr Minister für die Fachhochschulen fand, wagte er die These, „daß die Studentenzahlen an den meisten Fachhochschulen um die Mitte der Neunzigerjahre nicht wesentlich unter den heutigen Studentenzahlen liegen werden“. Er begründete dies damit, daß sich die praxisnahe Ausbildung als besonders attraktiv für die Studienbewerber erweist, mit der Anerkennung der Ausbildung in der Berufspraxis, mit der Ausbildung in Wachstumsbereichen und mit guten Arbeitsmarktchancen der Fachhochschulabsolventen. Der Minister machte aber deutlich, daß seine optimistischen Prognosen für die Zukunft der Fachhochschulen nur dann eintreffen werden, wenn wir bereit und in der Lage sind, unser „Studienangebot entsprechend den wissenschaftlichen, technologischen und ökonomischen Veränderungen in der Gesellschaft weiter zu entwickeln und damit auch fachlich bedarfsgerecht auszubauen“.

Prof. Dr. Engler erläuterte seine Vorstellungen und faßte die Zukunftsaufgaben in vier Punkten zusammen:

1. Bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Studium und Lehre
2. Intensivierung des Praxisbezugs
3. Verankerung des Technologietransfers und der angewandten Forschung als Daueraufgabe
4. Bedarfsgerechte Angebote der Fort- und Weiterbildung.

Seit geraumer Zeit befassen wir uns in verschiedenen Arbeitsgruppen mit der Weiterentwicklung unserer Hochschule und werden in diesem Semester dem Senat erste Ergebnisse vorlegen.

In der letzten Ausgabe unseres FH-Magazins haben wir Sie über die Absicht, im Mensahof eine Bodensonnenuhr aufzustellen, informiert. Das Echo war gering. Zwei Zuschriften haben uns erreicht. Sie sind in der Rubrik „Leser-Echo“ veröffentlicht. Wir sind allerdings nach wie vor an Ihrer Meinung interessiert.

Jhr
H.-H. Weidner

Rektor

NR. 12

SIEMENS

Siemens entwickelt und fertigt für alle Anwendungsbereiche der Elektrotechnik komplexe Systeme und Anlagen. Heute machen wir bereits über die Hälfte unseres Umsatzes mit Produkten, die jünger sind als fünf Jahre. Und ein Blick auf unser Entwicklungsprogramm zeigt, daß wir das Tempo der Innovation noch steigern.

Daraus ergeben sich für kreative und engagierte Absolventen der Fachrichtungen Elektrotechnik (alle Studiengänge), Informatik, Physik oder Mathematik von Universitäten und Fachhochschulen eine Vielzahl von Herausforderungen und Chancen.

Sie haben es in der Hand, wo Ihr Weg bei uns beginnt. Und es liegt an Ihnen, wohin er Sie führt.

**Diplom-Ingenieure
Diplom-Informatiker
Diplom-Physiker
Diplom-Mathematiker**

Einige Einstiege bei uns:

Automatisierungstechnik
Büro- und Telekommunikation
Computertechnik
Informationsverarbeitung
Kommunikationsnetze
Medizinische Technik
Mikroelektronik
VLSI-Design

Den größten Bedarf haben wir in unseren Entwicklungszentren in München und Erlangen. Aber auch in anderen Orten gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Was Sie noch nicht wissen und können, lernen Sie bei uns. Ein persönlicher Einarbeitungsplan sorgt dafür, daß Sie schnell die Übersicht gewinnen. Wenn Sie gut sind, steckt unser Angebot voller Chancen für Sie. Unser Grundsatz „Führungsnachwuchs möglichst nur aus den eigenen Reihen“ eröffnet Ihnen vielfältige Entwicklungsperspektiven.

Über das Finanzielle werden wir uns sicher schnell einig, unsere sozialen Leistungen sind anerkannt gut. Auch wenn Sie Ihr Studium noch nicht ganz beendet haben, sollten Sie uns schreiben. Wir schicken Ihnen die nötigen Bewerbungsunterlagen und unsere Druckschrift „Informationen für Ingenieure, Informatiker und Naturwissenschaftler.“ Unsere Anschrift: Siemens AG
Abteilung
Hochschulkontakte,
Koppstraße 6,
8000 München 70

Siemens AG

Hochschultag 1985

Die Veranstaltungen am 3. Mai 1985

Der Tradition vergangener Hochschultage folgend, sorgte unser Fachhochschulorchester unter der Leitung von Hugo Blank auch dieses Mal für den festlichen Rahmen und eröffnete in der vollbesetzten Aula die Hochschulfeier mit drei Sätzen aus der „Wassermusik“ von G. F. Händel. An den Anfang seines Rechenschaftsberichtes stellte der Rektor, Professor H.-D. Müller, die Tatsache, daß die Fachhochschule Karlsruhe jetzt ihre maximale Aufnahmekapazität praktisch erreicht hat. Im Wintersemester 1983/84 waren 3 769 Studierende immatrikuliert. Der Rektor nützte die Gelegenheit auch, um den Vertretern der Wirtschaft für großzügige Spenden und das damit bewiesene Vertrauen in unsere Arbeit zu danken. Professor Dr. H. Engler – Minister für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg – gab mit seinem Vortrag über „Die Zukunft der Fachhochschulen“ einen fundierten Ausblick auf die Neunzigerjahre. Dem Festvortrag folgten Preisverleihungen an Absolventen mehrerer Fachbereiche. Zum guten Schluß spielte das Fachhochschulorchester zwei weitere Sätze aus der „Wassermusik“ und erntete den herzlichen Beifall seiner dankbaren Zuhörer.



Minister Helmut Engler bei seinem Vortrag über „Die Zukunft der Fachhochschulen“. Wörtliches Zitat: „Den Fachhochschulen braucht um ihre Zukunft nicht bange zu sein.“

Ein Blick in den Rechenschaftsbericht des Rektors

Der gedruckt vorliegende Bericht ist an alle Mitglieder des erweiterten Senats sowie an die Freunde und die Mitglieder unserer Fachhochschule verteilt worden. Weitere Interessenten können den Bericht beim Rektorat anfordern.

Zur Situation der Fachhochschule

Der 5. Rechenschaftsbericht des Rektors, Professor H.-D. Müller, betrifft den Zeitraum vom 1. März 1984 bis 28. Februar 1985. Die Zahl der immatrikulierten Studenten hat

sich weiter erhöht. Betrug die Zunahme im Berichtszeitraum 1983/84 etwa 10 %, so stieg die Zahl der Studenten 1984/85 nur noch um etwa 4 %. Die FH Karlsruhe hat also die maximale Aufnahmekapazität, bedingt durch den Numerus clausus in 11 von 12 Studiengängen, fast erreicht.

Am 28. Februar 1985 gehörten der Fachhochschule als Mitglieder an:

138	(137)	Professoren
10	(10)	Honorarprofessoren
31	(30)	Professoren im Ruhestand
165	(160)	Lehrbeauftragte

3769	(3619)	immatrikulierte Studenten
114	(109)	technische Angestellte und Beamte, Angestellte, Arbeiter und Auszubildende
32	(35)	Verwaltungsbeamte

Am Ende des Berichtsjahres bestand die Fachhochschule aus 4 259 (4 100) Mitgliedern. Die Zahlen in Klammern betreffen den vorangegangenen Zeitraum.

Die Situation der Hochschulen in der Bundesrepublik war im Berichtszeitraum gekennzeichnet durch eine anhaltende Diskussion

um das Hochschulrahmengesetz (HRG). Der Rektor wörtlich:

„Ich habe nicht die Absicht, hier nochmals ausführlich auf die Novelle einzugehen, möchte aber zu einem für die Fachhochschulen entscheidenden Paragraphen, und zwar den § 45, einige Überlegungen anstellen. Vor einem Jahr wurde von mir bewußt die Frage der Personalstruktur der Hochschulen zurückhaltend behandelt. Die Empfehlung der HRG-Expertenkommission, im Fachhochschulbereich ein einheitliches Professorenamt anzustreben, und bis zu einer Neuregelung im Bundesbesoldungsgesetz das Hausberufungsverbot nicht anzuwenden, erschien mir als der richtige Weg. Das Bundesbesoldungsgesetz schreibt eine Zweiteilung der Professorenämter in die Besoldungsgruppe C 2 und C 3 mit einer Schlüsselung 50:50 vor. Diese Zweiteilung ist nicht gerechtfertigt, weil aus vielerlei Gründen die Professorenstellen an Fachhochschulen gleichwertig sind. Es ist noch keiner Institution gelungen, für eine Zuordnung der Professorenstellen in C 2 und C 3 objektive Kriterien zu entwickeln. Es geht meinen Kollegen und mir nicht um die finanzielle Seite. Wir sind uns bewußt, daß die angespannte Haushaltslage uns alle zum Sparen zwingt und ein einheitliches Professorenamt an Fachhochschulen nur schrittweise realisiert werden kann. Es geht hier schlicht und einfach um Gerechtigkeit.“

Zum Haushalt

Die finanzielle und personelle Situation der Fachhochschule Karlsruhe ist nach wie vor unbefriedigend. Abgesehen von dem von der Landesregierung initiierten Schwerpunktprogramm wird sich daran auch in naher Zukunft wenig ändern, wie dem Bericht des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst über den Staatshaushaltsplan 1985 und 1986 zu entnehmen ist:

„... auch der Nachholbedarf, der sich in den vergangenen Jahren angestaut hat, ist noch nicht befriedigt. Der für 1985/86 vorgesehene Zuwachs von insgesamt 48,5 Stellen (FH Karlsruhe: 2 Professorenstellen, entsprechend 4 %) wird deshalb einen Beitrag zur Sicherung des Ausbaus leisten, wenn auch zahlreiche dringende Forderungen, insbesondere zur Verbesserung der Infrastruktur der Fachhochschulen, weiterhin unerfüllt bleiben.“

– Personalhaushalt

Für die in den Jahren 1978/79 gegründeten Studiengänge Wirtschaftsinformatik (WI) und Kartographie (K) wurden je 1 Professorenstelle in den Haushalt 1985/86 eingebracht, so daß die notwendigen Stellen für das Lehrpersonal zur Verfügung stehen.

Wenn man im Bereich der Stellen für Professoren von einer Konsolidierung sprechen kann, sieht die Situation im Bereich der Assistenten, der techn.-wiss. Mitarbeiter und der studentischen Hilfskräfte verheerend aus. Von den von uns beantragten Stellen wurde aus diesem Bereich nicht eine in den Haushaltsplan 1985/86 aufgenommen. Stellenbesetzungssperre, Nachzugsproblematik und Schwierigkeiten bedingt durch die Situation auf dem Arbeitsmarkt (Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Feinwerktechnik usw.) machen selbst die Besetzung freier Planstellen zum Abenteuer. Die Absenkung der Eingangsvergütung im öffentlichen Dienst, die hohe Eingangsvergütung in der Industrie und der große Bedarf an Absolventen geben uns keine Chance. Es ist beispielsweise noch nicht gelungen, die am 1. 12. 1984 freigewordene Stelle des Technischen Leiters in unserem Rechenzentrum zu besetzen.

– Sachhaushalt

Die Planansätze im Sachmittelbereich sind gegenüber 1983/84 nur unwesentlich gestiegen. Die Mittel für die „Ergänzung und Erneuerung der Ausstattung in den Laboratorien und Werkstätten“ (Reinvestitionsmittel) sind von DM 72 000.- im Jahr 1983 auf DM 360 000.- im Berichtsjahr angehoben worden. Hier ist ein erfreulicher Trend nach oben zu verzeichnen, der allerdings noch weit hinter unserem Bedarf zurückbleibt.

Am 2. Juni stimmte der Ministerrat dem von den Fachhochschulen und dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst (MWK) erarbeiteten Schwerpunktprogramm zu, das den Einsatz und die Anwendung neuer Technologien verstärken soll. Um das Schwerpunktprogramm möglichst schnell und effektiv zu realisieren, haben wir zunächst Arbeitsgruppen gebildet in den Bereichen:

- CAD/CAM
- Mikrorechnerntechnik
- Optoelektronik.

Die CAD/CAM-Arbeitsgruppe hat

noch im vergangenen Jahr die Planungen abgeschlossen. Es ist davon auszugehen, daß spätestens zum WS 1985/86 eine leistungsfähige Anlage zur Verfügung steht. Für die anderen Bereiche wurden an Investitionsmitteln DM 250 000.- und an Reinvestitionsmitteln DM 142 000.- zur Verfügung gestellt, die wir noch im Jahre 1984 verpflichten konnten.

Die Zukunft der Fachhochschulen

Kurzfassung des Festvortrages von Professor Dr. Helmut Engler, Minister für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg. Das vollständige Vortragsmanuskript wird auf Wunsch vom Rektorat der Fachhochschule gerne zugesandt.

„Die Zukunft der Fachhochschulen“, dies ist der Titel einer Studie, die die Konferenz der Rektoren der Fachhochschulen in Baden-Württemberg im November 1981 vorgelegt hat. Die Studie hatte sich zum Ziel gesetzt, eine Analyse der Situation der Fachhochschulen zu geben und gleichzeitig die Konsequenzen zu zeigen, die für die Zukunft – vor allem im Blick auf die Neunzigerjahre – zu ziehen sind.

Wer sich mit der Bildungspolitik der Neunzigerjahre beschäftigt, muß sich zunächst mit der Tatsache vertraut machen, daß als Konsequenz des Geburtenrückgangs auch mit einer deutlichen Abnahme der Studentenzahlen zu rechnen sein wird, nachdem zu erwarten ist, daß die Gesamtzahl der Studienanfänger – alle Hochschularten zusammengerechnet – im laufenden Jahr 1985 zum ersten Mal seit einem Jahrzehnt voraussichtlich nicht mehr weiter ansteigt. Es gilt daher, rechtzeitig die erforderlichen Strukturmaßnahmen im Bildungswesen einzuleiten.

Die Fachhochschulen haben dabei eine gute Ausgangsposition. Sie haben sich in ihrer noch jungen Geschichte in relativ kurzer Zeit einen anerkannten Platz im tertiären Bildungssystem gesichert. Sie stehen nicht nur formal nach der gesetzlichen Rechts- und Aufgabenstellung, sondern auch qualitativ wegen ihrer anerkannten Leistung im Bildungssystem gleichrangig neben den anderen Hochschulen. So



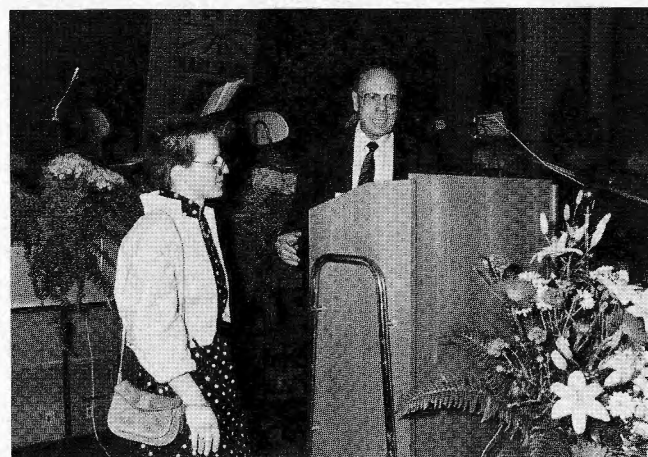
Blick auf die erste Reihe der vollbesetzten Aula. Mit einem Spruchband protestierten einige Studenten gegen die Novellierung des HRG (Hochschul-Rahmen-Gesetz).



Minister Helmut Engler begrüßt Monsieur le Directeur Kauffmann vom IUT Belfort, mit dem uns freundschaftliche Partnerschaft verbindet.



Erfahrungsaustausch beim Stehempfang: Mr. Hind (links) vom Trent Polytechnic Nottingham und Prof. Kammerer im Gespräch mit Herrn Zirra von der Koordinierungsstelle für die Praxissemester.



Erster Bürgermeister Prof. Dr. Seiler übergibt den Preis der Stadt Karlsruhe an Frau Dipl.-Ing. (FH) Christine Werner, Absolventin des Fachbereichs Bauingenieurwesen und engagierte Mitarbeiterin bei „Greenpeace“.

Fotos: Zimmermann

beurteilt der Wissenschaftsrat die Stellung der Fachhochschulen.

Aus der Einschätzung der quantitativen Entwicklung resultierten zwei wichtige Entscheidungen für die Fachhochschulen:

1. Die Landesregierung hält an dem Ausbaukonzept des Stufenplans für die Fachhochschulen fest. Der Stufenplan, der heute etwa zu 80 % erfüllt ist, wird quantitativ in vollem Umfang verwirklicht werden.
2. Die Landesregierung wird an dem bestehenden regionalen Fachhochschulkonzept festhalten.

Das vielfältige Studienangebot im Lande wird den künftigen Studenten wieder mehr als heute eine Wahl ihres Studienplatzes nach Begabung und Neigung ermöglichen. Dabei wird den Fachhochschulen nichts in den Schoß fallen. Auch die Hochschulen werden eine gewisse Konkurrenzsituation spüren. Da in der Lehre ein Leistungsvergleich nicht möglich ist, kann Konkurrenz in diesem Zusammenhang nur bedeuten, daß die Hochschulen sich bemühen, ihren unterschiedlichen Bildungsauftrag zu verwirklichen und dem Gesichtspunkt der Qualität in der Ausbildung konsequent Rechnung tragen.

Die Redaktion erlaubt sich, an dieser Stelle auf Seite 3 dieses FH-Magazins hinzuweisen. Dort zitiert der Rektor in seinem Geleitwort die vier Punkte, die Professor Dr. Engler in seinem Vortrag als Zukunftsaufgaben der Fachhochschulen ausführlich darlegte. – Der letzte Absatz des Vortrages lautet wörtlich:

„Lassen Sie mich zum Schluß mit besonderem Dank an die Fachhochschulen, die Rektoren und die Professoren der Fachhochschulen feststellen, daß es – trotz der finanziell häufig schwierigen Situation – stets eine gute sachliche Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und den Fachhochschulen gegeben hat. Ich hoffe, daß wir auch weiterhin am gleichen Strang und in die gleiche Richtung ziehen, um die Zukunft der Fachhochschulen zu sichern, da dies unser gemeinsames Interesse ist.“

Preisverleihungen

● Preis der Stadt Karlsruhe

Der Preis wird in Höhe von 5 000 DM in jährlichem Turnus an die fünf Hochschulen der Stadt Karls-

Betrifft Ihren Berufsstart

Weltweit über 80.000 Mitarbeiter und 6 Mrd. Dollar Umsatz sprechen für sich. Wir sind auf den Gebieten der Computer- und Meßtechnik führend und wachsen stetig weiter. In Deutschland beschäftigen wir 4.200 Mitarbeiter bei einem Umsatz von über 2 Mrd. DM.

Unsere attraktiven Konditionen und ein unbürokratischer Führungsstil werden auch Sie motivieren. Die beruflichen Entwicklungschancen sind überdurchschnittlich gut.

Bewerbung

HEWLETT-PACKARD GMBH

Personalabteilung, Herrenberger Straße 130
7030 Böblingen, Telefon 0 70 31/14-0

HEWLETT-PACKARD GMBH

Vertriebszentrale Deutschland, Personalabteilung, Hewlett-Packard-Straße
6380 Bad Homburg/Ober-Eschbach
Telefon 0 61 72/400-0



**HEWLETT
PACKARD**

Einsatzbereiche

- Entwicklung
- Fertigung
- Marketing
- Verkauf
- Techn. Kundendienst
- Softwarebetreuung
- Verwaltung

Führungsstil

Sie werden durch unser Prinzip "Training on the Job" eingearbeitet und können sich ständig umfassend fortbilden. Im "Management by Objectives" haben wir ein geeignetes Führungsinstrument, das Ihrem Wunsch nach Selbständigkeit, Verantwortung und kreativer Entfaltung Rechnung trägt. — Wir praktizieren die gleitende Arbeitszeit ohne Kontrolle, betonen kooperative Teamarbeit und besetzen Führungspositionen aus den eigenen Reihen.

Fordern Sie unsere
Informationsbroschüre
"Ihr Start bei
Hewlett-Packard"
an, wenn Sie mehr über
uns wissen wollen.

Spitzentechnologie
entwickeln · fertigen · verkaufen

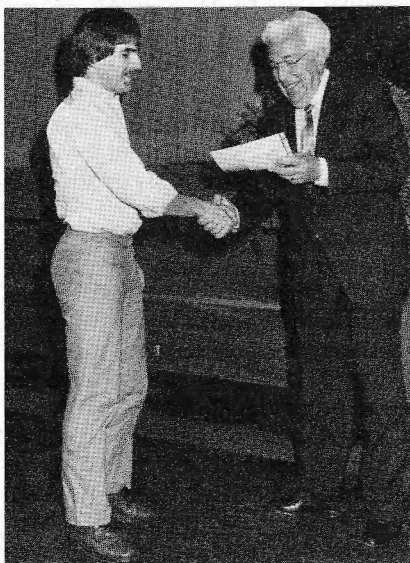
ruhe vergeben. Mit dem Kulturreferenten der Stadt Karlsruhe, Herrn Dr. Heck, wurde 1982 vereinbart, daß die FH Karlsruhe diesen Preis aufteilt und jährlich 1 000 DM an einen Absolventen vergibt.

Den diesjährigen Preis der Stadt Karlsruhe verlieh Erster Bürgermeister Prof. Dr. Seiler an Frau Dipl.-Ing. (FH) Christine Werner. Frau Werner ist in Stade (Elbe) geboren und studierte die Fachrichtung Bauingenieurwesen. Ihr Studium beendete sie im September 1984 mit der Gesamtnote 1,1. Das Thema der Diplomarbeit lautet „Gründung einer Schleuse für Hochseeschiffe“.

Frau Werner interessiert sich sehr für gesellschaftliche Fragen und für Probleme der Umwelt. Dies zeigt sich durch ihre Mitarbeit in einem Arbeitskreis „Entwicklungshilfe“ seit 1981 und zudem seit 1984 in der Organisation „Greenpeace“, die sich vor allem für Probleme des Umweltschutzes gewaltfrei einsetzt. Frau Werner wirkt hier vor allem bei Vorträgen, bei Recherchen und in der Öffentlichkeitsarbeit mit.

● Preis des Vereins der Freunde

Die Redaktion verweist hierzu auf die „Nachrichten des Vereins der Freunde der FH Karlsruhe“ auf Seite 21 dieses Magazins.



Rektor H.-D. Müller übergibt Herrn Dipl.-Ing. (FH) Georg Kindel den Valerius-Füner-Preis, eine Stiftung des Fachbereichs Maschinenbau.

● Valerius-Füner-Preis

Der „Valerius-Füner-Preis“ wurde im Jahre 1982 vom Fachbereich Maschinenbau gestiftet. Er wird jährlich verliehen. Mit dem Namen des Preises wird Professor Dr. Valerius Füner geehrt, dessen Tätigkeit als Laborleiter und Prorektor das Gesicht des Fachbereichs Maschinenbau und das der FH Karlsruhe wesentlich mitgeprägt hat. Der Preis ist mit einem Geldbetrag von 250 DM verbunden.

Als preiswürdige Absolventen des SS 1984 und des WS 1984/85 wurden Herr Dipl.-Ing. (FH) Georg Kindel und Herr Dipl.-Ing. (FH) Siew

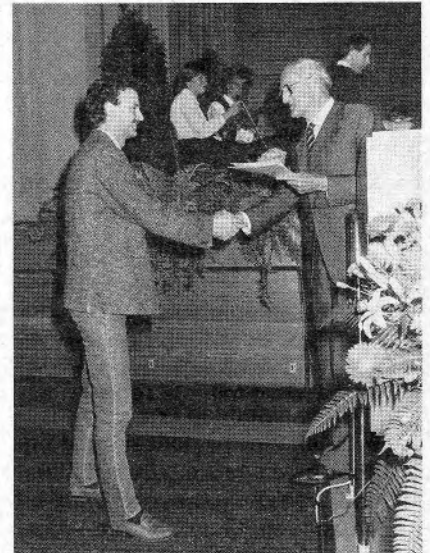


Der Präsident des Lions-Club Karlsruhe-Baden, Herr Dipl.-Ing. Sigmar Madlener, übergibt den erstmals in diesem Jahr vom Lions-Club gestifteten Preis für behindertengerechte technische Lösungen. Preisträgerin ist Frau Regina Fischer, Studentin im Fachbereich Architektur und auf dem allerbesten Wege zum Diplom.

Cheong Ng ausgezeichnet. Das Kollegium des Fachbereichs Maschinenbau würdigt damit ihre hervorragenden Leistungen während des Studiums und ihre anspruchsvollen Diplomarbeiten.

● Preis des Lions-Club

Die Fachhochschule Karlsruhe bemüht sich seit mehreren Jahren verstärkt auch um behindertengerechte technische Lösungen. Der Lions-Club Karlsruhe/Baden möchte dieses Bemühen unterstützen und wird einmal jährlich einen Preis verleihen, der mit einem



Im Namen des BDB (Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure) übergibt Herr Dipl.-Ing. Elsner unserem Absolventen Dipl.-Ing. (FH) Basler die Preisverleihungsurkunde.

Geldbetrag von 1 000 DM verbunden ist.

Den in diesem Jahr zum ersten Mal vergebenen Preis erhielt Frau Regina Fischer. Frau Fischer studiert im Fachbereich Architektur und bearbeitete mit großem Engagement die Aufgabe „Planung eines Altenwohn- und Pflegeheims in Reutlingen“. Sie erhielt für ihren Entwurf die Note 1,0, die nur selten vergeben wird. Durch ihr bauliches Konzept können soziale Interaktionen gefördert und negative Aspekte, zum Beispiel Isolation, weitgehend vermieden werden.

● Preis des BDB

Der Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB) hat für die FH Karlsruhe pro Jahr Preise im Wert von 2 000 DM gestiftet. Die Preise sind für Absolventen der Fachbereiche Architektur, Baubetrieb und Bauingenieurwesen sowie Vermessungswesen/Kartographie bestimmt.

Der in diesem Jahr zum ersten Mal vergebene Preis wurde geteilt und je zur Hälfte an Herrn Dipl.-Ing. (FH) Herbert Basler (Architektur) und Herrn Gerd Reichstetter (Vermessungswesen) vergeben. Die beiden Absolventen unserer Fachhochschule haben sich nicht nur durch hervorragende Leistungen im Studium profiliert, sondern darüber hinaus wertvolle Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Hochschulbereiches entfaltet. PS



Forschung und Entwicklung im Auftrag

Mit einer Jahreskapazität von mehr als 120.000 Ingenieurstunden arbeitet das IBP für Bundesministerien, staatliche sowie private Forschungsanstalten und Großfirmen der Elektroindustrie, Grundstoffindustrie, Investitionsgüterindustrie und des Fahrzeugbaus.

Wir entwickeln und bauen:

Technisch-physikalische Geräte und Anlagen
Fahrzeugkomponenten und Versuchsfahrzeuge
Positionierantriebe und Handhabungssysteme
Datenverarbeitungsgeräte und -systeme.

Aus diesem breitgefächerten Arbeitsprogramm ergeben sich vielseitige und anspruchsvolle Aufgaben für unsere Ingenieure.

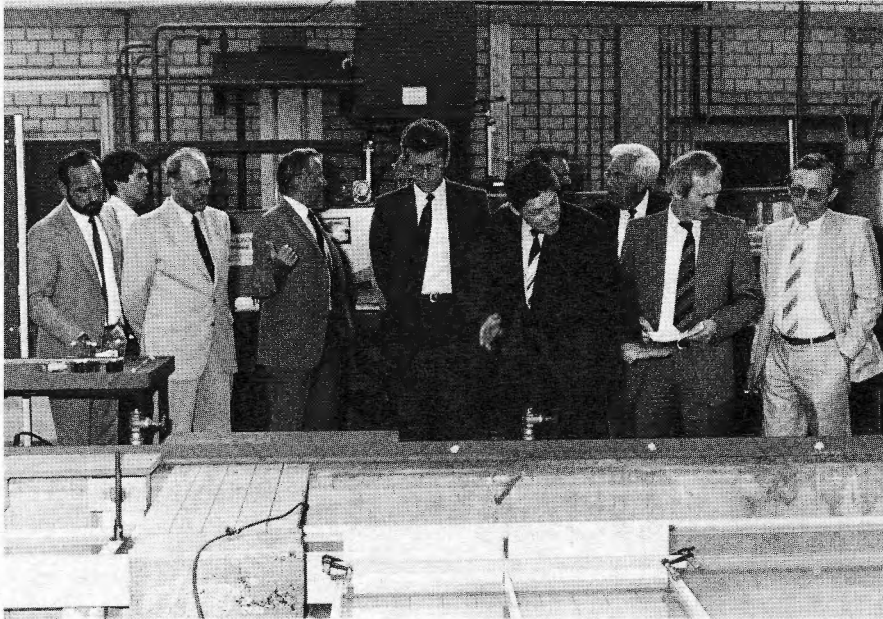
Wir suchen Mitarbeiter, die durch Leistung den beruflichen Erfolg suchen. Wenn Sie der Ansicht sind, wir könnten der richtige Partner für Ihre berufliche Zukunft sein, wenden Sie sich bitte an

IBP Pietzsch GmbH
Hertzstraße 32-34
7505 Ettlingen

Ein Unternehmen der PIETZSCH-GRUPPE

Antrittsbesuch

**Besuch an der Fachhochschule Karlsruhe am 3. Juli 1985
von Herrn Ministerialdirektor Dr. Erhardt**



Die Gäste beim Rundgang durch die Laboratorien der Fachhochschule, hier im Wasserbaulabor des Fachbereichs Bauingenieurwesen.
Foto: Zimmermann

Der neue Amtschef des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg, Herr Ministerialdirektor Dr. Erhardt, besuchte die Fachhochschule Karlsruhe.

Nach der Begrüßung durch den Rektor wurde ein Rundgang mit Besichtigung folgender Laboratorien durchgeführt:

- Baustoffprüflabor
- Wasserbaulabor
- CAD/CAM-Labor
- Labor für Automatisierungstechnik (LAT)
- Laboratorien der Kartographie und
- Rechnerraum des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik.

Anschließend fand im Senatssaal ein Gespräch statt, bei dem auch die Fachbereichsleiter anwesend waren. Hierbei wurden insbesondere Haushaltsprobleme, das Schwerpunktprogramm der Fachhochschulen und der weitere Ausbau der Fachhochschule Karlsruhe hinsichtlich Erweiterung der Studienplatzkapazität im Bereich Informatik und eventuell Maschinenbau angesprochen.

Dresdner Bank-Service für Studentinnen und Studenten.



Während Ihrer Studienzeit helfen wir Ihnen – mit interessanten und wichtigen Informationen, die Sie kostenlos und unverbindlich in jeder Dresdner Bank-Geschäftsstelle erhalten:

- »Stipendien – wie kommt man da ran?«
- »Studieren und Jobben«
- »Studienaufenthalt im Ausland«
- »Aufbaustudiengänge«

Außerdem liegen für Sie unsere »Studenten-Kalender« bereit:

- Für Studienanfänger sowie für die
- Fachrichtungen Medizin, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Architektur.

Auch in finanziellen Dingen unterstützen wir Sie mit Rat und Tat:

Ihr Dresdner Bank-Privatkonto wird während Ihrer Studienzeit kostenlos geführt. Über die Einzelheiten, wie beispielsweise Dispositionskredit und ec-Karte, wird man Sie in jeder unserer mehr als 1000 Geschäftsstellen gerne informieren.

Wir sind Ihr Partner – heute und morgen.

Filiale Karlsruhe mit Zweigstellen in allen Stadtgebieten und Filialen in Bretten, Bruchsal und Ettlingen.

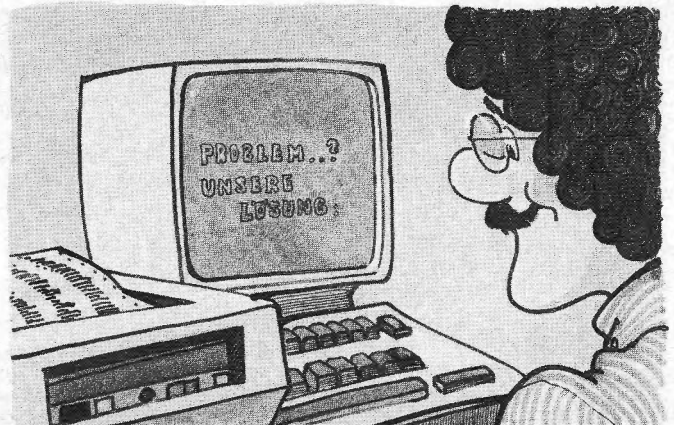
Dresdner Bank

Auf der Suche nach detaillierten Informationen kann man wählen.



Entweder:

Zeitaufwendige Quellensuche betreiben und vielleicht
fündig werden.



Oder:

Einfach beim FIZ Karlsruhe anrufen*
– Telefon 07247/82 45 68 –
recherchieren lassen und ganz schnell zum Ziel kommen.

✿ Noch schneller geht's mit eigenem Online-Anschluß
an unsere Computer und die dort gespeicherten
Datenbanken.

Wir verfügen über alle wichtigen und aktuellen
Informationen aus Naturwissenschaft und Technik,
insbesondere auf den Gebieten

- Energieforschung und -technik, Energiewirtschaft und -politik
- Physik, Kernforschung und -technik
- Astronomie und Astrophysik, Luft- und Raumfahrt, Welt-
raumforschung
- Mathematik und Informatik

Wir haben alle von der Deutschen Bibliothek seit 1966
registrierten bibliographischen Daten („Deutsche Biblio-
graphie“) als **Datenbank Biblio-Data** abrufbar
gespeichert.



**Fach-
informations-
zentrum**

Energie
Physik
Mathematik GmbH
Karlsruhe

D-7514 Eggenstein-Leopoldshafen 2 · Telex 7 826 487

Hochschulbibliothek für die Zukunft gerüstet

In den bisherigen Ausgaben des FH-Magazins wurden die Studiengänge und Fachbereiche unserer Fachhochschule vorgestellt. Mit dieser Ausgabe beginnen nun Berichte über die Hochschuleinrichtungen der FH Karlsruhe. Als erste wird die Hochschulbibliothek dargestellt. Der Beitrag über ihre geschichtliche Entwicklung stammt von Prof. Dr. Werner Fischer, der in seiner Eigenschaft als Prorektor der FH für die Bibliothek zuständig ist. In einem weiteren Artikel befaßt sich Prof. Dr. Hans Wagner, Mitglied des gemeinsamen Bibliotheksausschusses PH/FH und Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Informations- und Bibliothekssystem“ am Ministerium für Wissenschaft und Kunst, mit der erst kürzlich eingerichteten Datenbank-Station unserer Fachhochschule.

Entwicklung der Hochschulbibliothek

Die Bibliothek führte während der geschichtlichen Entwicklung der Vorgängerinstitutionen zur Fachhochschule und in den Anfangsjahren derselben ein Schattendasein. Dies wird insbesondere durch den 1978 im Jubiläumsjahr herausgegebenen Band „100 Jahre Fachhochschule Karlsruhe“ dokumentiert, denn in diesem ist sie unter den Hochschuleinrichtungen mit keinem Wort erwähnt.

Die Bibliothek der Fachhochschule entwickelte sich aus einer Büchersammlung für Dozenten. Durch Schenkungen von Verlagen wurde die Öffnung dieser „Sammlung“ auch für Studenten ermöglicht. Der Bestand umfaßte 1970 ca. 5500 Bücher und ca. 120 Zeitschriften. Die Mittel für die Literaturbeschaffung beliefen sich auf 15 000 DM. Die Betreuung der Bibliothek unterstand einer bibliothekarisch nicht ausgebildeten Kraft. Die finanzielle und personelle Ausstattung war für eine angehende Fachhochschulbibliothek recht dürftig, hatte doch die Ingenieurschule zu dieser Zeit bereits ca. 100 Dozenten und 1 400 Studenten.

Mit der Gründung der Fachhochschule im Jahre 1971 war ein echter Aufschwung zu vermerken, die Situation verbesserte sich zusehends. Leider wurde die Dynamik Mitte der 70er Jahre schon wieder gebrochen, wie die in der Tabelle zusammengestellten Zahlen zeigen.

Die laufenden Mittel waren so stark gekürzt bzw. der wachsenden Studentenzahl nicht angepaßt worden, daß sich „Mittel-Verteilungs-Diskussionen“ im Bibliotheksausschuß nicht lohnten. Erst infolge der mit der Einführung neuer Studiengänge und neuerdings mit den Schwerpunktprogrammen verbundenen Mittelzuweisungen konnte wieder um die Beschaffung eines angemessenen Büchergrundbestandes für die verschiedenen Fachrichtungen gerungen werden.

Beim Umzug in die Neubauten nördlich der Moltkestraße wurden 1969 die Buchbestände der Ingenieurschule in einem Raum im Erdgeschoß des Verwaltungsgebäudes untergebracht. Der Senat löste 1974 die Fachschaftsbüchereien auf, so daß diese Bestände in die Gesamtsystematik, die neu eingeführt worden war, aufgenommen werden konnten.

Die Neubeschaffungen Mitte der 70er Jahre führten zu erfreulich an-

steigenden Benutzerzahlen und zu einer erdrückenden Raumnöte.

Nachdem das Kultusministerium den im Keller des Maschinenbaugebäudes geplanten Umbau von Räumen für die Errichtung einer neuen FH-Bibliothek abgelehnt hatte, wurde im Jubiläumsjahr (1978) von der Hochschulleitung ein wichtiger Schritt in die Zukunft gewagt. Die Bibliothek der Fachhochschule zog mit Personal und allen Beständen in die südlich der Moltkestraße gelegenen Räume der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule um.

Damit wurden im August 1978 die Weichen für die heutige „Hochschulbibliothek Karlsruhe“ gestellt. In die Geschichte der Hochschulregion Karlsruhe dürfte der 24. 11. 1982 eingehen. An diesem Tag wurde die „Vereinbarung über die Erfüllung der Aufgaben einer Hochschulbibliothek zwischen der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und der Fachhochschule Karlsruhe“ unterzeichnet. Damit wurde der vier Jahre zuvor vollzogene Schritt auch juristisch abgesegnet. Eine gemeinsame Bibliothekskommission machte sich an die Arbeit und stellte die Entwürfe für eine Verwaltungs- und eine Benutzerordnung, die in der Zwischenzeit – nach Beschluß des Senats der Pädagogischen Hochschule und der Zustimmung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst – rechtskräftig sind.

Für die Mitglieder der Fachhochschule wird der jetzt weitere Weg zu „ihrer“ Bibliothek durch viele

Jahr	Literaturbestand		Haushaltsmittel (DM)	Personalbestand	
	Bücher	Zeitschriften		Hilfskr.	Fachkr.
1970	5 500	120	15 000.–	1	–
1973	11 500	220	108 000.–	1	1
1976	23 300	221	67 200.–	1	1
1979	28 800	250	77 000.–	–	2
1982	34 300	248	72 000.–	–	2
1985	38 000	293	117 200.–	–	2

positive Aspekte aufgewogen. Sie haben Zugang zum reichhaltigen Buchbestand der PH-Bibliothek an naturwissenschaftlicher und mathematischer Literatur. Eine baubetriebliche Dokumentation sowie der alphabetische Katalog der Badischen Landesbibliothek konnten dank vorhandener Lesegeräte bereitgestellt werden. Im Ausleihbereich wurde eine Auskunftsstelle für Bibliotheksbenutzer geschaffen.

Die Erstellung von Semesterapparaten für den Fachhochschulbereich sowie die Einrichtung ingenieurwissenschaftlicher Lesesaalbestände nahmen ihren Anfang. Seit 1981 ist Fernleihe möglich. Die angeführten Serviceleistungen wären innerhalb einer reinen Fachhochschulbibliothek viel schwerer, zeitlich später und zum Teil überhaupt nicht erreichbar gewesen. Wenn man die Hochschulbibliothek

mit internationalen Maßstäben mißt, bleiben noch viele Wünsche offen. Aber in den letzten 10 Jahren ist ein erfreulicher Wandel eingetreten. Bleibt nur zu hoffen, daß die Dynamik der Entwicklung auch in den Folgejahren ungebrochen bleibt, dann ist nach einigen Jahren eine Hochschulbibliothek erreichbar, die die Anforderungen, welche die Benutzer an sie stellen, auch erfüllen kann. WF

Wissen tanken bei Datenbanken

Die Informationslawine

Eine Lawine ergießt sich aus den Forschungsinstituten der Welt. Eine ständig wachsende Produktion von Informationen, vor allem technischen Inhalts, beweist es: Zur Zeit erscheinen jährlich in der Welt über drei Millionen wissenschaftliche und technische Arbeiten in der Form von Zeitschriftenaufsätzen, Büchern, Patentschriften, Tagungsbeiträgen, Hochschul- und Firmenschriften usw. Kenner veranschlagen die jährliche Steigerungsrate auf 10 %, d. h. die Literatur verdoppelt sich in rund sieben Jahren. Diese Verdoppelungszeit des Wissens ist ein Mittelwert. In manchen Bereichen der Technik ist sie sogar viel kürzer, der Literaturzuwachs verläuft dort noch rascher.

Mit der Vielschichtigkeit technisch-wissenschaftlicher Vorgänge steigt aber zugleich das Informationsbedürfnis. Allein die schon vorhandene riesige Informationsmenge bereitet Kopfzerbrechen: Wie kann man heute bei erträglichem Zeitaufwand den Stand der Technik auf seinem Arbeitsgebiet überhaupt noch verfolgen? Wie kann man bei der Vielzahl an Informationen systematisch die Spreu vom Weizen trennen? Wie kann man heutzutage schnell und wirksam in ein neues Arbeitsgebiet einsteigen?

In diesen Fragen spielt die Zeit die Hauptrolle. Da sich in nahezu allen Branchen und industriellen Leistungsbereichen die Lebensdauer von Produkten und Verfahren drastisch verkürzt, bekommen die technisch-wissenschaftlichen Informationen, gegenüber den geisteswissenschaftlichen, das hervorragende Merkmal der Schnellebig-

keit: Mit dem herkömmlichen Lesen in einigen einschlägigen Zeitschriften, wie das noch vor einem Jahrzehnt möglich war, kann man sich heute fachlich kaum mehr auf der Höhe halten. Das Marktgeschehen verlangt, rasch und zielsicher an technische Informationen heranzukommen, um sie gleichermaßen rasch und zielsicher verwerten zu können.

Informationsdatenbanken

Das weltweit vorhandene Wissen ist international in etwa 3 000 Datenbanken gespeichert. Drei Viertel der Datenbanken sind den Bereichen Technik, Naturwissenschaften und Wirtschaft zuzuordnen. Der derzeitige Bestand maschinenlesbarer Literatur-Dokumentationseinheiten wird auf über zwölf Millionen geschätzt. Eine Dokumentationseinheit besteht aus beschreibenden Merkmalen (Autor, Titel, Quelle) und inhaltlichen Angaben (Klassifikation, Schlagwörter, textliche Zusammenfassung) einer wissenschaftlichen Arbeit.

Die Datenbanken verfügen über Datenverarbeitungsanlagen (Rechner), in denen sachgerecht gespeicherte Informationen maschinell herausgesucht und die gefundenen Angaben zum Ausdruck angeboten werden können. Das Suchen (Recherchieren) in Datenbanken geschieht mit eigenen Abfragesprachen, sogenannten Retrievalsprachen, meist in der benutzerfreundlichen Menü-Technik.

Die Informationsdienstleistung durch eine Datenbank ist zunächst einmal eine Orientierungshilfe, indem sie eine Literaturquelle aufzeigt. Der nächste, nicht minder

wichtige Schritt ist dann die Beschaffung der Volltexte der recherchierten Literatur. Diese Arbeit wird von einer Bibliothek geleistet (Hochschul-, Universitäts- oder Landesbibliothek usw.), entweder aus eigenen Beständen oder durch Fernleihe.

Pilotprojekt an der FH Karlsruhe

Das baden-württembergische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat im Rahmen des Schwerpunktprogramms für die Fachhochschulen der beantragten Einrichtung eines Datenbank-Anschlusses an der FH Karlsruhe, zunächst als ein Pilotprojekt für eine fünfjährige Erprobungsphase, zugestimmt. Im August 1985 wurde ein Datenbank-Terminal in den Räumen unserer Hochschulbibliothek in Betrieb genommen.

Durch die Einrichtung des Datenbank-Anschlusses wird gewährleistet, daß die Studenten in ihrer Ausbildung schon frühzeitig die Möglichkeiten des Technologietransfers mit Hilfe von Literaturdatenbanken schätzen lernen und einüben können. Aber auch die Leistungen des Technischen Beratungsdienstes der FH Karlsruhe lassen sich dadurch ausbauen und wirksamer gestalten. Schließlich können unsere Absolventen im Berufsleben die besonders in der mittelständischen Industrie noch immer bestehenden Hemmschwellen gegenüber den neuen Informationstechniken durch überzeugende Recherche-Ergebnisse abbauen und somit auch zu einem hohen Nutzungseffekt bei der Umsetzung aktuellen technologischen Wissens beitragen.

Die Datenbank-Station

Von den verschiedenen technischen Möglichkeiten eines Datenbank-Anschlusses hat sich eine Arbeitsgruppe der FH Karlsruhe für den Kauf einer Dialog-Station ent-

schieden. Die graphikfähige Station besteht aus einem Mikrocomputer (Rc750 „Partner“, 256 kB Arbeitsspeicher), Disketten- und Plattenlaufwerk, Bildschirm, Matrix-Drucker, Tastatur und Software sowie einem postalischen DATEX-P-Anschluß. Die Dialogstation ist in der Hochschulbibliothek im 1. Obergeschoß untergebracht (Abb. 1).

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es 16 Fachinformationszentren (FIZ), die sich als Informationssammler und -anbieter auf verschiedene Wissenschaftsgebiete spezialisiert haben. Mit dem Informationsanbieter FIZ 4 (auch INKA genannt für Informationssystem Karlsruhe) hat die FH Karlsruhe einen Nutzungsvertrag geschlossen. INKA bietet Zugang zu 41 Literaturdatenbanken, die fachlich für alle Studiengänge der FH Karlsruhe von Bedeutung sind. Die Inhalte der Datenbanken sind vielfach das Resultat nationaler und internationaler Zusammenarbeit bei der Erschließung des Fachwissens. Daher sind mehr als 90 % der Dokumente in englischer Sprache vorhanden oder aufbereitet. Wer Datenbanken effizient nutzen möchte, muß mindestens eine „working knowledge“ der englischen Sprache besitzen.

Beschreibung einiger Datenbanken

Für einen ersten Überblick mag die Kurzbeschreibung einiger bei INKA anzapfbaren Datenbanken genügen. So dokumentiert die amerikanische Datenbank COMPENDEX sehr umfassend das gesamte Ingenieurwesen. Sie hat einen Bestand von etwa 1 200 000 Literaturhinweisen und ein jährliches Wachstum von 100 000 Dokumenten.

DOMA ist die umfangreichste deutschsprachige Datenbank über Maschinenbau (Bestand etwa 300 000, Jahreszuwachs rund 30 000). ENERGIE enthält Informationen energierelevanter, vorwiegend deutschsprachiger Literatur (117 000, 20 000), während ENERGY die größte Energiedatenbank der Welt ist (1 200 000, 170 000). Sie wird in den USA betrieben, ihre Dokumentationen werden laufend in den INKA-Rechner eingespeist. Die Fachgebiete Elektrotechnik, Elektronik und Informatik werden durch INSPEC abgedeckt (2 000 000, 200 000). Deutschsprachige Patentliteratur aus Deutschland, Österreich und der Schweiz



Abb. 1 Dr. Franz Förschner, Leiter der Hochschulbibliothek, und Dipl.-Bibl. Evelyn Landauer bei einer Recherche am Datenbank-Terminal
Foto: Zimmermann

wird in der Datenbank PATENTE gespeichert (750 000, 100 000). Literaturquellen der Geowissenschaften und der Wasserwirtschaft sind in GEOLINE abrufbar (350 000, 50 000).

Informationen aus dem Bauingenieurwesen und der Architektur können über INKA beim FIZ „Raum und Bau“ in Stuttgart abgerufen werden. Allerdings sind solche Dienstleistungen gegenwärtig nur zu erhalten, wenn mit IRB ein eigener Nutzervertrag abgeschlossen wird. Darüber hinaus muß der Dialog in einer IRB-eigenen Retrievalsprache geführt werden. Diese weicht von der bei INKA allgemein (d. h. für sämtliche der dort angebotenen 41 Datenbanken) verwendeten Dialogsprache DIRS3 ab.

Wie recherchiert man on-line?

Zunächst muß in einem Eingangsdialog die Verbindung des Datenbank-Terminals mit INKA hergestellt werden. Dies geschieht wegen der Datenübertragungs- und Datenbanknutzungsgebühren, aber auch zum Schutz vor unerlaubtem Zugriff, mittels zweier Nutzer-Kennungen (passwords): Erstens muß man den Zugang zum DATEX-P-Netz der deutschen Bundespost schaffen, und zweitens muß dann der INKA-Rechner angesprochen werden. Sowohl die Bundespost als auch INKA müssen den zahlenden Vertragspartner dabei erkennen können.

Vor der eigentlichen Recherche hat man sich für eine geeignete Datenbank zu entscheiden und wählt diese an. Das Suchthema sei bereits mit den gewohnten Fachwörtern vorformuliert worden, so daß man im Dialog mit dem Rechner die entsprechenden Suchkommandos eingeben kann. Am Bildschirm wird dann eine Sichtung der bereits gefundenen zielnahen Informationen vorgenommen, um die anfänglich meist große „Treffer“-Zahl so zu verringern, daß man die gesuchte Information zielorientiert einengen kann. Dabei kann es erforderlich werden, daß man Wortfolgen eingibt und diese logisch nach Regeln der Booleschen Algebra verknüpft.

Sucht man zum Beispiel Literatur über den Gegenstand „Regelung von Industrierobotern mit Schwenkarmen“ in der deutschen Datenbank DOMA, so verwendet man die deutschen Deskriptoren (Suchwörter) „Regelung“, „Industrie“, „Roboter“, „Schwenken“ und so fort. Diese Wörter können nun auf vielfältige Weise (durch ‚AND‘ oder ‚OR‘) logisch miteinander verknüpft werden. Fehlen dem Benutzer geeignete weitere Suchbegriffe, so kann er sich in zusätzlich an der Dialog-Station vorhandenen speziellen Wörterbüchern (Thesauri) weitere Schlagwörter suchen. Der Rechner kommt dem Benutzer dabei entgegen, weil er auch das Arbeiten mit Wortfragmenten zuläßt. Unter den zahlreich gefundenen Literaturhinweisen un-

seres Beispiels befindet sich der in Abb. 2 gezeigte Aufsatz aus einer deutschen Zeitschrift.

In Abb. 2 ist noch das Ergebnis einer Recherche in der amerikanischen Datenbank COMPENDEX gezeigt, für die INKA als Anbieter auftritt. Hier wurde nach der Eigenfrequenzberechnung mit dem Verfahren von Dunkerley gefragt. Zur Suche wurden als englische Deskriptoren „vibration“, „natural frequencies“, „Dunkerley“ usw. verwendet sowie die vermutete Logik zwischen diesen Begriffen. Unter den vielen „Treffern“ (hits) wird in Abb. 2 ein Literaturhinweis auf einen japanischen Forschungsbericht gezeigt, welcher der früher kaum auffindbaren „grauen“ Literatur zuzurechnen ist.

Aus diesen Beispielen geht hervor, daß für eine optimale Recherche (d. h. treffsicheres und wirtschaftliches Abfragen großer Schrifttumsspeicher) neben dem Beherrschen der Retrievalsprachen eine genaue Kenntnis der fachlichen Merkmale der einzelnen Datenbanken gehört. Diese Arbeit wird an der Datenbank-Station unserer FH von Bibliothekskräften geleistet, die in Kursen bei INKA eine intensive Schulung erfahren.

Aber damit nicht genug: Als dritte Voraussetzung ist ein fachlicher Überblick über das Suchgebiet erforderlich. Das bedingt, daß in der Regel ein Fachwissenschaftler

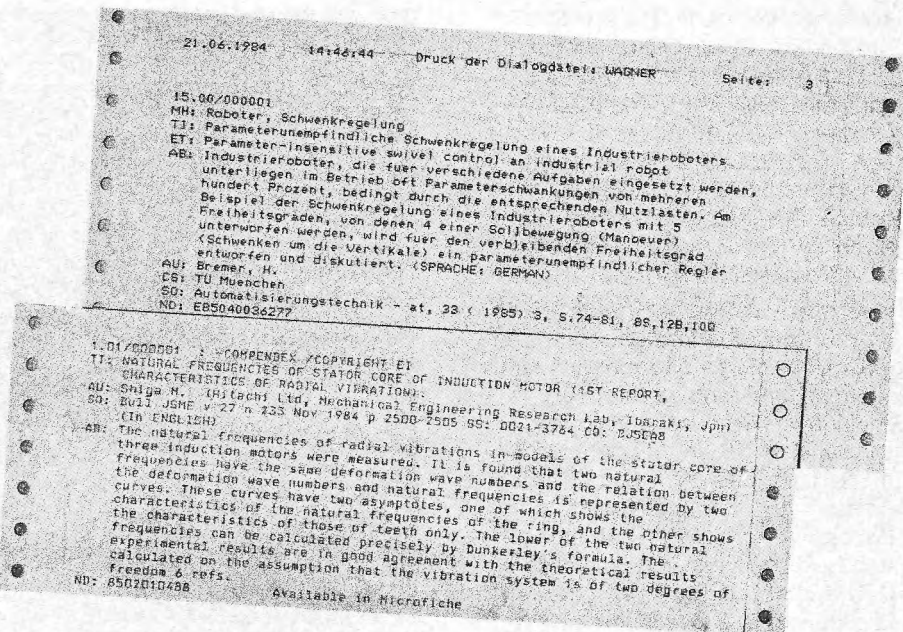


Abb. 2 Rechnerausdrucke von zwei Recherchen, die „fündig“ waren

beim Recherchieren mit am Bildschirm sitzt und zusammen mit dem Bibliothekspersonal eine Suchstrategie entwickelt und diese anhand der Treffer-Ergebnisse im Dialog laufend verfeinert. Bei vielen Diplomarbeiten, die künftig an der FH Karlsruhe mit einer Literatur-Recherche beginnen werden, muß daher der betreuende Professor mit seiner Sachkenntnis an der Recherche mitwirken.

Die FH-Datenbank informiert

Im Wintersemester 1985/86 wird in der traditionellen Vortragsreihe der

FH Karlsruhe ein Fachmann von INKA einen Übersichtsvortrag halten, der sich – wie üblich – sowohl an Studenten als auch an Absolventen und andere Besucher der FH richtet. Außerdem werden für alle Fachbereiche interne Informationsveranstaltungen abgehalten, die von einem Unterausschuß der gemeinsamen Bibliothekskommission organisiert werden. Ankündigungen hierzu werden in den Fachbereichen plakatiert, und zwar auf dem INKA-Poster, das diese Ausgabe des FH-Magazins als Titelblatt ziert.

HW

Baubetriebliche Literaturdokumentation

Das Fach „Baubetriebslehre“ liegt im Randbereich zwischen Bauingenieurwesen und Betriebswirtschaftslehre. Das bringt es mit sich, daß baubetriebliche Publikationen häufig weder dem einen noch dem anderen Fachgebiet ohne weiteres zugeordnet werden können; dadurch werden sie in Dokumentationen oft überhaupt nicht erfaßt. Wiederholte Tests haben gezeigt, daß die baufachliche Dokumentation der „Informationsstelle Raum und Bau“ (IRB), Stuttgart, einen nicht unbeträchtlichen Teil baubetrieblicher Veröffentlichungen undokumentiert läßt.

Dies hat die Baubetriebsprofessoren Behrendt (FH Hamburg), Fleischmann (FH Bielefeld/Minden) und Dr. Schmidt (FH Karlsruhe, Fb Baubetrieb) veranlaßt, sich gemeinsam um eine eigene Dokumentation baubetrieblicher Literatur – insbesondere von Zeitschriftenaufsätzen – zu bemühen. Seit nunmehr sieben Jahren werden von diesem Arbeitskreis die baufachlichen Zeitschriften der Bundesrepublik und der DDR auf betriebliche Veröffentlichungen hin ausgewertet; in gleicher Weise werden Buchtitel erfaßt. Festgehalten wird die Dokumentation auf dem Siemens-

Rechner der Universität Karlsruhe. Dort sind z. Z. etwa 3200 Titel gespeichert. Inzwischen gewinnt die Dokumentation über die beteiligten Fachhochschulen hinaus Interesse auch bei weiteren Fachhochschulen.

Es wäre schön, wenn die Nutzung des inzwischen gewonnenen, großen Datenbestandes dadurch erleichtert werden würde, daß die baubetriebliche Literaturdokumentation „BB-DOK“ in den Datenbankpool aufgenommen wird, auf den die Bibliothek der FH Karlsruhe neuerlich Zugriffsmöglichkeiten hat.

Schmidt

In Würdigung der langjährigen und vielfältigen guten Verbindungen zwischen der FH Karlsruhe und dem Hause Siemens sowie im Rahmen unseres Gesellschaftspolitischen Auftrages, bei der Ausbildung qualifizierten Ingenieurnachwuchses tatkräftig mitzuwirken, übergeben wir der FH Karlsruhe ein SIEMENS-Rechnersystem SIGOMP M 70 mit den besten Wünschen für das Gelingen ihrer anspruchsvollen Lehraufgabe.

Siemens AG.

Technisches Büro Karlsruhe

Technische in Karlsruhe

Karlsruhe, 26. Juni 1985

Großzügige Spende

Siemens Rechner Sicomp M 70 für die Informatik

Die Siemens AG spendete der Fachhochschule Karlsruhe für die praxisnahe Ausbildung der Studenten ein leistungsfähiges Rechnersystem SICOMP M 70 mit umfangreicher Software und zehn Arbeitsplätzen im Wert von ca. 450 000 DM. Im Rahmen einer Feier am 26. Juni 1985 übergab der Vorstand des Karlsruher Technischen Büros der Siemens AG, August Schützenberger, dem Rektor unserer Fach-

hochschule dieses großzügige Geschenk. Durch diese Schenkung setzte sich die traditionelle, langjährige Zusammenarbeit zwischen FH und Siemens fort. In der letzten Ausgabe unsere Magazins konnten wir bereits über die Zuwendung eines Prozeßleitsystems TELEPERM M berichten.

Der in Karlsruhe entwickelte und produzierte Rechner SICOMP M 70

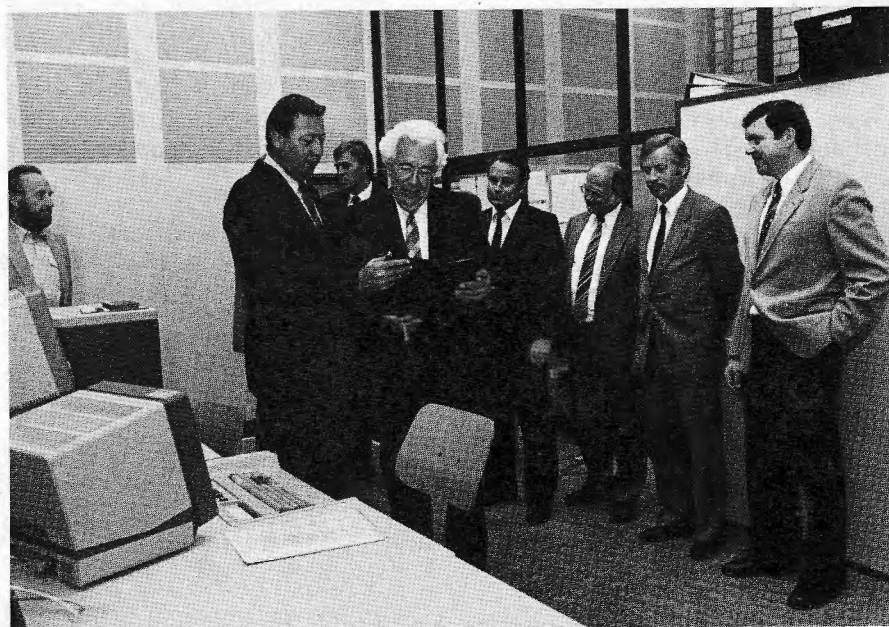
wird überwiegend im Fachbereich Informatik eingesetzt, steht aber auch anderen Fachbereichen zur Verfügung. Die Lehrinhalte des Studienschwerpunktes Prozeßinformatik des Studienganges Informatik umfassen die Bereiche Prozeßautomatisierung, Prozeßgerätetechnik, Modellbildung und Simulation sowie Digitale Regelung. Der neue Rechner hat seinen Platz im gemeinsam mit dem Fachbereich

Nachrichtentechnik gegründeten Labor für Automatisierungstechnik (LAT) und bildet zusammen mit einem ebenfalls von Siemens erhaltenen Prozeßrechner R 10 V ein Rechenzentrum. Dieses Rechenzentrum versorgt die im LAT untergebrachten Labors, wie das Prozeßrechnerlabor, das Labor für Modellbildung und Simulation und das Mikrorechnerlabor mit vielfältigen Dienstleistungen, wie z. B. mit Cross- und Emulationssoftware für das Mikrorechnerlabor, mit Dokumentationshilfsmitteln oder Datenhaltung und Datensicherung. Das unserer Fachhochschule geschenkte Rechnersystem versetzt den Fachbereich Informatik in die Lage, seine Studierenden besser als bisher möglichst praxisnah auszubilden. Damit werden die Studenten auch den gestiegenen Anforderungen seitens der Industrie besser gerecht.

Zur Übergabe und Inbetriebnahme des Rechnersystems konnte der Rektor zahlreiche Gäste aus Wissenschaft und Lehre, von Behörden, aus der Industrie und der Verwaltung begrüßen. Während Regierungsdirektor P. Guntermann, Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Baden-Württemberg, in seinem Referat „Technologietransfer – für wen?“ auf den Aspekt der Zusammenarbeit zwischen Fachhochschule und Wirtschaft einging, erläuterte Oberingenieur Hermann Bäuerle vom Siemens-Geschäftsbereich Produktionsautomatisierung und Automatisierungssysteme die „Kooperationswünsche und Möglichkeiten aus Sicht der Industrie“. So könnten durch Zusammenlegen von Ressourcen – ohne den Freiraum von Forschung und Lehre anzutasten – die angestrebten Wissensergebnisse schneller, effektiver und nutzbringender für die beteiligten Partner erreicht werden. An konkreten Beispielen verdeutlichte Bäuerle die Siemens-Kooperation mit den bundesrepublikanischen Hochschulen, welche derzeit mit einem Gesamtvolumen von 200 Mio. DM unterstützt würden. Speziell für die FH Karlsruhe sehe man u. a. die Erprobung neuer Hard- und Softwareprodukte unter praxisnahen Bedingungen, das Testen von Rechnernetzen im Zusammenhang mit Produktion und Fertigung sowie die Beratung des Gewerbes als auch der kleineren und mittelständischen Industrie beim Einsatz von Rechnern als wichtige Aufgabe an.



Begrüßungsansprache durch den Rektor. In der ersten Reihe die Vortragenden der Übergabefeier (von rechts nach links) Prof. Itschner, Prof. Exner, August Schützenberger, Hermann Bäuerle, Reg.-Dir. P. Guntermann.



August Schützenberger (Zweiter von links) übergibt die Schenkungsurkunde für den Siemens-Rechner SICOMP M 70 an den Rektor. Fotos: Zimmermann

Der Fachbereichsleiter Prof. Exner stellte in seinem Referat den Fachbereich Informatik vor. Er ging auf die Ausbildungsziele ein, erläuterte den Aufbau und die Schwerpunkte des Studienganges und stellte die heutige Situation des Fachbereichs

dar, der seit seiner Gründung 1971 einer starken Entwicklung unterworfen gewesen sei.

Prof. Dr. Itschner, Mitglied des Fachbereichs Informatik, gab einen Abriß über das Labor für Automati-

sierungstechnik (LAT) mit Ausblick in die Zukunft. So sei das FH-System der rasanten technischen Entwicklung nicht mehr optimal angepaßt. Ein Fehlen von nötigem Freiraum für das erforderliche geistige Recycling und die knappen Geldmittel der öffentlichen Hand trügen mit zu dieser Situation bei. In der Nachwuchsförderung griffe deshalb die Industrie in letzter Zeit zunehmend zur Selbsthilfe, die Rechterspende der Firma Siemens sei als Beitrag in diesem Sinne zu sehen. Prof. Itschner ging weiter auf die Motive zur Gründung des LAT ein, schilderte den derzeitigen Stand in Ausstattung und Aufbau des Labors und befürwortete eine umfassendere Kooperation mit benachbarten Fachbereichen. Er schloß mit der Überzeugung, daß wir mit unserem Ausbildungskonzept auf dem richtigen Weg seien, und daß sich die heutigen Investitionen in kurzer Zeit als gut angelegt erweisen würden.

Dipl.-Ing. August Schützenberger machte in seinem Referat auf die Bedeutsamkeit der Wechselbezie-

hungen zwischen Technik und sozialen Strukturen aufmerksam. Auf der einen Seite gehörten Wirtschaft, Technik, Forschung und Entwicklung zu den Grundlagen unserer Existenz, und nur wenn es gelänge, den Anschluß an neueste technische Entwicklungen zu halten, werde ein rohstoffarmes Land wie das unsere auch die Zukunft der nachwachsenden Generationen sichern können. Andererseits müßten zu den technischen Entdeckungen soziale Innovationen treten, um die gesellschaftspolitischen Probleme, die die Technisierung des Lebens mit sich brächte, bewältigen zu können. Ohne den Anspruch zu erheben, Hilfen zur Bewältigung bieten zu können, möchte Schützenberger mit seinem Referat zur Bewußtmachung der durch die Technik induzierten sozialen und gesellschaftspolitischen Probleme beitragen. Die Technik habe sich in den letzten Jahren in einem Tempo fortentwickelt, dem die Wissenschaftszweige, die erst die Grundlagen für die geistige und moralische Bewältigung des technischen Fort-

schritts schaffen könnten, nicht haben folgen können. So habe die Technik soziale Probleme geschaffen, die wiederum besonders bei der Jugend zu Zukunftsängsten und einer resignativen, pessimistischen oder gar aggressiven Haltung dieser gegenüber geführt habe. So müßten wir darauf hinarbeiten, daß die Technik nicht eigenständig die Welt verändere, sondern wir müßten ebenso Entwicklungen fördern, die ihr die Zügel der Sozialverträglichkeit anlegen könnten.

D. Exner



VERBAND DEUTSCHER ELEKTROTECHNIKER

Bezirksverein Mittelbaden e. V.

im Haus Stadtwerke Karlsruhe, Postfach 6505, 7500 Karlsruhe 21

Kennen Sie Ihren Berufsverband? **Studenten der Elektrotechnik** können für DM 20,-/Jahr alle Vorteile einer VDE-Jungmitgliedschaft und das Programmangebot des VDE in Anspruch nehmen:

- Kostenloser Bezug einer **Fachzeitschrift** (ETZ oder NTZ)
- Aufgabe eines **Gratis-Stellenangebotes**
- Kostenlose **Literaturrecherchen**
- **Zuschüsse und Ermäßigungen** für Teilnahme bei Exkursionen, Tagungen, Seminaren, Messen . . .
- **Kontakte** mit Kommilitonen und berufserfahrenen Ingenieuren u. a.

Nächster **Jungmitgliederstammtisch** zum Kennenlernen:
Dienstag, 22. Oktober 1985, 19.30 Uhr, Burghof, Haid-und-Neustraße 18.

Kontaktadresse:

Dipl.-Ing. A. Küchler, Hochspannungsinstitut der Universität Karlsruhe (TH), Telefon (07 21) 680 30 62



Ihr
Werdegang

Abitur

**Fachhoch-
schulreife**

**Lehre und
Fachhoch-
schulreife**

**Studium
an der
Fachhochschule
(Nachrichtentechnik)
(Informatik)**

Unsere
Ingenieuraufgaben

**Forschung
Entwicklung**

**Fertigung/
Qualitätswesen**

**Projektierung
und Vertrieb**

**Service im
In- und Ausland**

Die Standard Elektrik Lorenz AG (Standort Pforzheim) bietet Ihnen ein breites Arbeitsspektrum mit außergewöhnlichen Anforderungen an Ihre Kenntnisse in HF-Technik, Microwellentechnik, Micro-Prozessor-Technik, Digital- und Analogtechnik, Hard- und Softwaretechnik für Produkte der Datentechnik, Fernschreibtechnik, Flugnavigation,

Funk- und Richtfunktechnik. Bevor Sie sich entscheiden. – Informieren Sie sich bei SEL in Pforzheim.

Ihr Gesprächspartner ist Dr. Joachim Freimuth, ☎ (07231) 59 20 09, bei Standard Elektrik Lorenz AG, Östliche 132, 7530 Pforzheim.

Standard Elektrik Lorenz AG



Nachrichten des Vereins der Freunde

Preis des Vereins der Freunde zum zweiten Mal verliehen



Der Vorsitzende, Bürgermeister Sack, gratuliert dem ersten Preisträger, Dipl.-Ing. (FH) Finkbeiner

Foto: Zimmermann

Im Rahmen der Hochschulfeier am 3. Mai 1985 wurde zum zweiten Mal der Preis des Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe verliehen. Der Preis ist dotiert mit 2 500 DM und wird jährlich einmal vergeben an Studenten, die ihr Studium an der Fachhochschule Karlsruhe mit herausragenden Leistungen abgeschlossen haben. Die Vorschläge werden über das Rektorat von den Fachbereichen dem Vorstand unterbreitet, der über die Vergabe entscheidet. Je nach der Qualität der vorgelegten Arbeiten kann der Preis gesamt oder in Teilen vergeben werden.

In diesem Jahr war besonders die Vielzahl der vorgelegten qualifizierten Arbeiten beeindruckend. Dies hat den Vorstand veranlaßt, insgesamt drei Preise zu vergeben, einen ersten mit 1 000 DM und zwei weitere mit je 750 DM. Den ersten Preis erhielt Herr Dipl.-Ing. (FH) Siegfried Finkbeiner für seine in Verbindung mit einem Karlsruher Industriebetrieb durchgeführte Arbeit „Vergleich von Prüfverfahren für PKW-Anhängervorrichtungen

und werkstoffkundliche Analyse der eingetretenen Schädigungen“.

Seine Diplomarbeit lieferte nicht nur wichtige Erkenntnisse für die Schadensanalyse dynamisch beanspruchter Bauteile, sondern stellte auch einen wertvollen Beitrag dar in dem Bestreben eines deutschen Herstellers, ein international einheitliches Prüfverfahren einzuführen und somit durch unterschiedliche Prüfbedingungen bestehende Wettbewerbsverzerrungen zu beseitigen. Herr Finkbeiner, geboren am 5. Juli 1960 in Baiersbronn, erlernte nach seiner Mittleren Reife den Beruf eines Maschinenschlossers und nahm zum WS 1981/82 das Maschinenbau-Studium an der FH Karlsruhe auf. Innerhalb von nur sieben Semestern – wegen seiner abgeschlossenen Lehre wurde ihm das erste Praxissemester anerkannt – schloß er das Studium mit der ausgezeichneten Gesamtnote 1,2 ab; eine Gesamtnote, die im Fachbereich Maschinenbau seit einigen Jahren nicht mehr vergeben worden war.

Die beiden weiteren Preise erhielten die Herren Dipl.-Ing. (FH) Robert Benz und Dipl.-Ing. (FH) Gerhard Scheerle. Herr Benz bearbeitete beim Südwestfunk das Thema: „Entwurf und Aufbau einer Ablaufsteuerung für ein 9-fach-Kassettengerät“, um den dortigen Studiobetrieb weiter zu automatisieren. Die Arbeit wurde mit der Note „sehr gut“ (1,3) bewertet. Herr Benz besuchte das Gymnasium Ettlingen und schloß es mit der Mittleren Reife ab. Nach einjährigem Besuch der Berufsfachschule und zweijähriger Ausbildung bei der Deutschen Bundespost zum Fernmeldehandwerker besuchte er zwei Jahre lang die technische Oberschule in Karlsruhe, die er mit der fachgebunden Hochschulreife abschloß. Nach dem Grundwehrdienst begann er sein Studium im WS 1981/82 im Fachbereich Nachrichtentechnik, das er in der kürzest möglichen Zeit (wegen facheinschlägiger Be-

rufsausbildung wurde das erste Praxissemester erlassen) im WS 84/85 mit der im Fachbereich sehr selten vergebenen Note „sehr gut“ (1,5) abschloß.

Herr Scheerle, Absolvent des Studiengangs Kartographie, hatte in seiner Diplomarbeit ein spezielles Gebiet der Kartographie zu bearbeiten und im Rahmen dieser Arbeit eine Karte von Sizilien anzufertigen, die technisch vorzüglich ausgeführt war. Im schriftlichen Teil wurden die charakteristischen Oberflächenformen von Sizilien behandelt. Die Fülle der beschafften Unterlagen hat eine weit über sonst übliche Auswertungen hinausreichende kartographische Bearbeitung ermöglicht. Die Erklärungen sind zweisprachig in deutsch und italienisch angegeben. Herr Scheerle hat im SS 1984 sein Studium mit der Gesamtnote 1,3 abgeschlossen und ragt mit seinen Leistungen und seiner Diplomarbeit über das Niveau seiner Kommilitonen hinaus.

W. M.



Herzliche Bitte an alle Freunde der Fachhochschule und Mitglieder des Vereins

Das Studentenwohnheim des Vereins der Freunde besteht im März 1986 genau 20 Jahre. Dies bedeutet umfangreiche Renovierungsarbeiten, um das Haus weiterhin in einem guten Zustand zu erhalten. Es muß die Heizung und die Aufzugsanlage überholt werden. Die Kühlschränke, Matratzen und die Bettwäsche müssen erneuert werden. Dies erfordert Beträge, die aus den laufenden Betriebsmitteln des Studentenwohnheimes und aus den Haushaltsmitteln des Vereins nicht erbracht werden können. Alle Schönheitsreparaturen wurden bisher und werden auch weiterhin von den Bewohnern selbst ausgeführt.

Helfen Sie uns durch Ihre Spende zugunsten des Karl-Hans-Albrecht-Hauses auf das Konto 9 171 521 bei der Sparkasse Karlsruhe (BLZ 660 501 01). Wir senden Ihnen eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung.

WI-FREUNDESKREIS

Im Verein der Freunde der FH Karlsruhe e. V.

Wi-Freundeskreis – warum, wozu?

Die Existenz unseres Freundeskreises ist den Lesern der letzten Ausgabe dieses Magazins schon bekannt. Insofern möchte ich nicht viele Worte über Sinn und Zweck dieser im „Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe“ eingebundenen Gruppe verlieren.

Wir versuchen, über den geselligen Aspekt eines Vereins hinaus, allen Interessierten einen Einblick in die Aufgabenfelder eines (Wirtschafts-) Informatikers zu geben. Einerseits sollen damit die Interessen eines Informatikstudenten abgedeckt werden, der sich über sein zukünftiges Berufsleben Gedanken machen muß. Andererseits soll auch die interessierte Öffentlichkeit informiert werden, welche Chancen

und Risiken der Einsatz der EDV birgt.

Welche gesellschaftliche Auswirkungen hat es, daß die automatisierte Datenverarbeitung in immer mehr Tätigkeitsfelder eindringt, die bisher dem Menschen vorbehalten waren? Diese Frage wird – wenn überhaupt – außerhalb dieser Hochschule (auch außerhalb dieses Magazins) diskutiert. Sie sollte aber mehr und mehr auch von denen erörtert werden, die die fachliche Kompetenz besitzen. Es könnte sonst der Eindruck entstehen, daß die Informatiker sich dieser Frage entziehen! Ingenieure bzw. Informatiker können heute nicht mehr ohne gedanklichen Bezug zur gesellschaftlichen Wirklichkeit, also quasi im „luftleeren Raum“, arbeiten. Deshalb planen wir auch Veranstaltungen über diesen Fragenkomplex.

Unsere nächste Veranstaltung ist vor allen Dingen für die Studenten der letzten Semester gedacht. Sie findet am 15. Oktober 1985 um 17.00 Uhr im FB Wirtschaftsinformatik statt. Ehemalige Studenten des Fachbereiches berichten dort über die Erfahrungen, die sie am Anfang ihres Berufslebens gemacht haben.

Außerdem möchte ich erwähnen, daß auch Studenten (nach dem 2. Praxissemester) als Mitglieder willkommen sind. Sie sind von der Beitragszahlung befreit!

Ansprechpartner: Sieghart Seith, Meisenweg 3, Karlsruhe, Tel. 70 75 83. Martina Barthelmeß, Kirchfeldstr. 1, Karlsruhe. Leonhard Beyrle, Stephanienstr. 61, Karlsruhe, Tel. 2 81 30. Prof. Dr. Müller, Fb Wirtschaftsinformatik. Christiane Quast, Bürgerweg 1, 7505 Ettlingen, Tel. 39/63 90. Seith



Für die richtige Krankenkasse kann man sich nicht früh genug entscheiden.

Spätestens bei der Immatrikulation wird man Sie nach Ihrer Krankenversicherung fragen. Bis dahin sollten Sie sich entschieden haben. Denn auch bei der Wahl Ihrer Krankenkasse stellen Sie Weichen für die Zukunft. Warum die AOK die richtige Entscheidung ist? Weil sie umfassende Leistungen bietet. Weil sie überall erreichbar ist. Weil sie schnell und großzügig hilft. Weil sie auch für Sie den maßgeschneiderten Service hat. Weil sie einfach ein starker Partner ist.



**Wir möchten,
daß Sie gesund
bleiben.**

Die AOK: Ihr Partner am Studienort, Berufsort, Heimatort. Rufen Sie uns an – wir stehen in jedem Telefonbuch. Oder kommen Sie direkt in eine unserer Geschäftsstellen. Wir beraten Sie gern – persönlich.

AOK Karlsruhe
Gartenstraße 12-16, Telefon (07 21) 37 11

VEREIN DER FREUNDE DER FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE E.V.

FACHHOCHSCHULE MIT DEN STUDIENGÄNGEN ARCHITEKTUR · BAUBETRIEB · BAUINGENIEUR-
WESEN · ELEKTRISCHE ENERGIETECHNIK · FEINWERKTECHNIK · INFORMATIK · KARTOGRAPHIE
MASCHINENBAU · NACHRICHTENTECHNIK · VERMESSUNGSWESEN · WIRTSCHAFTSINFORMATIK
WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN



Verein der Freunde
der FH Karlsruhe e.V.
Willy-Andreas-Allee 7

7500 Karlsruhe 1

75 Karlsruhe 1 · Willy-Andreas-Allee 7
Karl-Hans-Albrecht-Haus
Telefon 0721/24671
Postscheckk. K'the 7 259-753 (BLZ 66010075)
Giro Sparkasse K'the 9 003 161 (BLZ 660 501 01)

Ihr Schreiben vom

den

Beitrittserklärung

Ich (wir) erkläre(n) hiermit den Beitritt zu dem

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe e. V.

als Firma — Körperschaft — Einzelmitglied — mit einem Jahres-
beitrag von

DM

(in Worten DM)

(Einzelmitglieder zahlen in der Regel 50,— DM Jahresbeitrag, Firmen und Körperschaften 300,— DM.
Der Mindestbeitrag nach der Satzung beträgt 20,— DM.)

Ort

Datum

rechtsverbindliche Unterschrift und Firmenstempel

Anschrift:

Bitte deutlich, sie dient für
die Zusendung der steuer-
lich abzugsfähigen Spen-
denbescheinigung und des
FH-Magazins.

Name

Straße

PLZ

Ort

Der o. a. Beitrag soll ab zu Lasten
meines / unseres Kontos Nr.

bei
genaue Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstituts

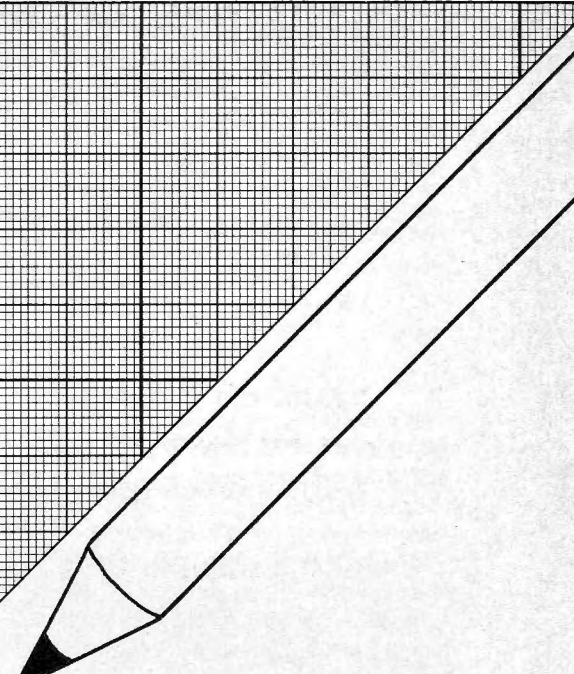
BLZ mittels Lastschrift eingezogen werden.

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s. o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort

Datum

Unterschrift



arzberger

Steinstraße 19-21 · 7500 Karlsruhe 1
Telefon (07 21) 69 74 03 / 60 72 20

Sie möchten Erfolg haben!
Wir helfen Ihnen!

Wir bieten Ihnen an:

ZEICHENANLAGEN

ZEICHENGERÄTE

*ZEICHEN- UND
BÜROBEDARF*

PLOTTERZUBEHÖR

*TECHNISCHE PAPIERE
UND FOLIEN*

EDV-ZUBEHÖR

BÜROMÖBEL - MASCHINEN

FACHBÜCHER

Wunder der Sprache in Gefahr

Universitäten bieten Deutsch-Liftkurse für Studenten an, die mit der Rechtschreibung und Grammatik ihrer Muttersprache auf Kriegsfuß stehen. Noch nicht alle Bundesländer haben sich durchgerungen, Deutsch in den Pflichtkatalog fürs Abitur zurückzuholen. Auch ist mit Deutschaufsätzen, die im wesentlichen aus Stoffgliederungen bestehen, noch nicht automatisch Besseres für die Sprachkultur der nachwachsenden Generationen gewonnen. Und wenn solches schon bei den angehenden Studierfähigen passiert, kann man die Dauerklage der Wirtschaft über schlechtes Deutsch ihrer Auszubildenden gleich vergessen und braucht sich auch nicht darüber zu wundern, daß amtliche Schätzungen hierzulande die Zahl der Analphabeten – mit deutschem Paß wohl gemerkt – schamhaft zwischen drei und vier Millionen ansiedeln. Es gibt viele Gründe für diese Entwicklung. Lehrer nennen mit an erster Stelle die pausenlose Überflutung mit vergrößerten und vergrößerten optischen und akustischen Reizen. Es existieren erschütternde

Untersuchungen darüber, wie die Sprechfähigkeit bei kleineren Kindern verkümmert, die täglich Stunden vor dem Fernsehschirm verbringen. Es sind auch nicht nur die berufsmäßigen Kulturpessimisten, die einen Zusammenhang sehen zwischen der Verarmung unserer Umgangssprache und dem Schlagzeilendeutsch, das die elektronischen Nachrichtenlieferanten endlos ausspucken. Während auf hochwissenschaftlicher Ebene noch über die eventuelle Einführung der gemäßigten Kleinschreibung theoretisiert wird, kommen uns unsere Geschlechtswörter auf einmal abhanden, werden Fälle überflüssig und gerät etwa die Unterscheidung von indirekter Rede („es gebe“) und Möglichkeitsform („es gäbe“) zum intellektuellen Glasperlenspiel für Stubengelehrte.

Karl Carstens, Altbundespräsident und Jurist, hat in seinen Abschiedsreden auffällig häufig die beredte Bitte eingeflochten, der Verلودung der Sprache Einhalt zu gebieten und den Bereich der Geisteswissenschaften in der bundesdeut-

schen Kulturpolitik jetzt nicht deswegen zu vernachlässigen, weil gerade alle Welt behauptet, wir müßten mehr für die Natur- und Technikwissenschaften tun.

Besonders an Fachhochschulen und technischen Universitäten wird deutlich, daß die Begeisterung für die kühne neue Welt der computer-gesteuerten Kommunikationstechnologien ein Gegengewicht nötig hat. Es besteht in allem, was vorrangig durch individuelle Sprache ausgedrückt wird – Phantasie, Angeregtheit, Ergriffenheit, Bewegtheit, nicht kodifizierbare Gedanken und kreative Spiele mit Worten.

Theologen haben viele Erklärungen für das Pfingstwunder. Ungebildete Fischer vom See Genesareth, beheimatet im verachteten aramäischen Idiom, redeten plötzlich „in vielen Zungen“, und Menschen „aus allen Völkern unter dem Himmel“ verstanden sie. Wir warten noch auf das Wunder, daß Sprache bei uns wieder als eine wunderbare Gabe behandelt wird, mit der sich Menschen auch wohltun können.

Erika Bürgy

SPORT

Die Handballmannschaft der Fachhochschule Karlsruhe ist „Deutscher Meister 1985“

Zum 13. Mal spielten am 28. und 29. Juni in Rosenheim qualifizierte Mannschaften aus den einzelnen Bundesländern um die deutsche Meisterschaft der Fachhochschulen im Hallenhandball. Aus dem gesamten Bundesgebiet waren 11 Mannschaften nach Rosenheim gekommen, um den diesjährigen Titelträger zu ermitteln. Das Turnier begann am Freitagnachmittag um 14.00 Uhr mit den Vorrundenspielen (Spielzeit 2 x 15 Min.). Hier traf die Mannschaft der FH Karlsruhe in der Vorrundengruppe A auf den Titelverteidiger und 5maligen Titelträger Gießen und auf den Hessenmeister und 3maligen Titelträger Darmstadt. Diese beiden Mannschaften galten auch als Meister-

schafts-Favoriten. Dazu kam noch Bielefeld, wie Karlsruhe ein Meisterschaftsneuling. Die ersten Spiele der Karlsruher Mannschaft waren noch von vielen Unsicherheiten geprägt. Gegen Bielefeld reichte es bei ständiger Überlegenheit nur zu einer Punkteteilung (10:10). Auch gegen Gießen mußte man sich trotz eines 5-Tore-Vorsprungs 8 Minuten vor Spielende mit einem Unentschieden (13:13) begnügen. Nachdem Gießen als Gruppensieger feststand, kam es zwischen Darmstadt und Karlsruhe zur entscheidenden Begegnung um den 2. Gruppenplatz, der zum Einzug in die Endrunde ausreichte. Und dank einer endlich konzentrierten Abwehrleistung und eines konsequen-

ten Angriffsspiels, konnte sich Karlsruhe sicher mit 12:7 durchsetzen, obwohl Darmstadt Winfried Damm vom TV Großwallstadt einsetzte. In der Vorrundengruppe B spielten der 2malige Meister Kiel, der Gastgeber Rosenheim sowie die Mannschaften von Oldenburg und Koblenz. Hier setzten sich Kiel und Rosenheim durch. In Gruppe C spielten der Vize-Meister der letzten beiden Meisterschaften – der Geheimtip Berlin – sowie Hamburg und der Bayern-Meister Nürnberg.

Berlin und Nürnberg qualifizierten sich für die Endrunde. Die Zwischenrunde gestaltete sich nun wie folgt: Gruppe 1: Gießen, Rosenheim, Berlin; Gruppe 2: Karlsruhe,

Kiel, Nürnberg. In Gruppe 1 belegte Berlin mit 4:0 Punkten den 1. Platz, begünstigt durch die schwere Verletzung eines Gießener Spielers im entscheidenden Spiel Berlin – Gießen (10:9). In Gruppe 2 behielt die Mannschaft von Karlsruhe die Oberhand mit souveränen Siegen gegen Kiel (13:7) und gegen Nürnberg (12:6) und stand völlig überraschend – und auch für die Spieler unerwartet – im Endspiel. Somit kam es zu folgenden Endspielpaarungen: Spiel um Platz 5: Nürnberg – Rosenheim (18:13), damit 5. Platz für FH Nürnberg; Spiel um Platz 3: Kiel – Gießen (18:16), damit 3. Platz

für FH Kiel; Spiel um Platz 1: Karlsruhe – Berlin (18:16) (Die Spielzeit war hier 2×20 Minuten).

Die Karlsruher Mannschaft begann sehr nervös und lag nach wenigen Minuten schon mit 2:7 zurück. Berlin sah schon wie der sichere Sieger aus. Doch da ging ein Ruck durch die Karlsruher Mannschaft. Sie steigerte sich zusehends und wurde vor allem in der Abwehr sicherer. Besonders der Torhüter zeigte eine enorme kämpferische Leistung und glänzte mit prächtigen Paraden. Zur Halbzeit war der Rückstand auf 2 Tore geschmolzen. In der 2. Spielhälfte setzte sich

Karlsruhe immer besser in Szene. Berlin hatte nichts mehr zuzusetzen und so gewann Karlsruhe nach einem überaus spannenden Spiel letztendlich verdient mit 18:16 und wurde „Deutscher Meister 1985 der Fachhochschulen im Handball“. Die Spieler waren: im Tor: Bernd Nauheimer, Stefan Roth; im Feld: Michael Lanfermann, Georg Burkhart, Helmut Stark, Stefan Rotzler, Dieter Frey, Rolf Kuttler, Klaus Zimmermann, Dietmar Frick, Peter Reiß und Georg Salzer. Die nächsten deutschen Meisterschaften werden nun 1986 in Karlsruhe ausgetragen.

Dikta

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Von unserer Partnerhochschule: Minister Chevenement und Bürgermeister Koschnick am IUT Belfort

Am 8. Juni 1985 trafen sich in Belfort am Institut Universitaire de Technologie (IUT) der französische Erziehungsminister und Bürgermeister der Stadt Belfort, Jean-Pierre Chevenement, und Bürgermeister Koschnick, Bremen, der deutsche Bevollmächtigte für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des deutsch-französischen Vertrages. Der Direktor des IUT Belfort, Prof. Kauffmann, hieß die Gäste willkommen und konnte neben Minister Chevenement und Bürgermeister Koschnick namhafte Vertreter aus der Region Franche-Comte, den Präsidenten der Université de Franche-Comte, Prof. Dr. J. Robert, und den Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Prof. H.-D. Müller, begrüßen.

Bei einem Rundgang durch das „Département de Génie Thermique et Energie“ konnten sich die Teilnehmer von der Leistungsfähigkeit der Laboratorien überzeugen. Anschließend gaben Prof. Kauffmann und seine Mitarbeiter einen Überblick über die Arbeiten des IUT in Ausbildung, Weiterbildung und Forschung und stellten den Anwesenden einen neuen Studiengang vor. Der neue Studiengang „Thermique et Energetique“ umfaßt eine Studienzeit von fünf Jahren nach dem Abitur und wird mit einem „Diplôme d'études supérieures spéciali-

sées“ (D.E.S.S.) abgeschlossen. Für Absolventen unserer Hochschule bietet sich hier die Möglichkeit, wenn sie den 3. Zyklus (1 Jahr) in Belfort absolvieren, den französischen Abschluß zu erreichen.

Es folgte ein Bericht des Direktors des IUT und des Rektors der Fachhochschule über den Stand der erfolgreichen Zusammenarbeit der beiden Partnerhochschulen. Der

Austausch im Rahmen unseres Vertrages erstreckt sich z. Z. auf

- 4-wöchige Sprachpraktika deutscher Studenten am IUT Belfort
- Absolvierung des 2. Praxissemesters deutscher Studenten in Frankreich
- Gemeinsame fachorientierte interdisziplinäre Studentenseminare
- Praktika französischer Studenten in Deutschland
- Weiterstudium französischer Studenten an der FH Karlsruhe
- Durchführung von Doktorarbeiten deutscher Studenten im Rahmen von Forschungsprojekten der Uni-



Bürgermeister Koschnick (rechts) im Gespräch mit Direktor Kauffmann (links) vom IUT und Rektor Müller.

• AUSLAND •

versität Besançon in den Laboratorien des IUT Belfort.

Darüber hinaus wurde über erste Überlegungen berichtet, zukünftig Diplomarbeiten deutscher Studenten am IUT Belfort im Rahmen der dortigen Forschungsprojekte der Universität Besançon und integrierte Studienaufenthalte deutscher Studenten in Frankreich durchzuführen.

In einem Resümee äußerte sich der Präsident der Universität Besançon, Prof. Dr. J. Robert, zufrieden über das bisher Geleistete und ließ erkennen, daß er an einer Ausdehnung der Zusammenarbeit auf andere Bereiche der Universität interessiert sei. Über „Bedingungen zur Verbesserung des Austausches und des Deutschunterrichts am IUT“ referierten die Herren Prof. Kammerer und D. Jugnier, und der Recteur de l'Academie de Besançon, J. Gallo, sprach über den „Deutschunterricht an französischen Gymnasien“. Die Professoren für moderne Sprachen am IUT brachten ihre Sorge zum Ausdruck, daß in Zukunft die Sprachkultur eines Lan-

des immer mehr zugunsten der englischen Sprache zurücktritt und damit die Kenntnis und das Verständnis für Kultur und Technologie. Diese Entwicklung ist nicht unauffaltbar, obwohl die französische Regierung – ebenso übrigens wie die deutschen Kultusminister – sich wenig für eine entschlossene Politik der Vielfalt der zu unterrichtenden Sprachen einsetzen.

Die Referenten stellten fest, daß die angebotenen Programme im Bereich der Ingenieurausbildung meistens nur eine Fremdsprache umfassen, und diese wäre im allgemeinen Englisch. Man sollte deshalb den Studenten die Möglichkeit geben, ihre Kenntnisse der deutschen Sprache weiterzuführen und im Sekundarbereich zwei Fremdsprachen anzubieten.
H.-D. M.



Beim Rundgang durch die Laboratorien des IUT mit dem französischen Erziehungsminister Chevenement (2. v. r.).
Fotos: Privat

Internationaler Studiengang in Maschinenbau: Der erste Absolvent

Seit WS 1984/85 führt der Fachbereich Maschinenbau mit dem Trent Polytechnic in Nottingham/England einen gemeinsamen Studiengang in Maschinenbau durch. Ziel dieses internationalen Studiengangs ist es, geeigneten Studenten beider Partnerhochschulen an beiden Institutionen die Gelegenheit zu bieten, sich auf spätere Tätigkeiten in nationalen und internationalen Unternehmen und Behörden vorzubereiten.

Kennzeichen für diesen Studiengang wird sein, daß ein Student die Abschlußdiplome beider Trägerinstitutionen erhält, so den akademischen Grad Bachelor of Science, B.Sc. (Eng.), und den Diplomingenieur, Dipl.-Ing. (FH).

Der erste Absolvent dieses Programms ist der Deutsche Joachim Pahl, der seine Studien im akademischen Jahr 1984/85 am Trent Po-

lytechnic im Sommer dieses Jahres erfolgreich beendete. Im August 1985 bekam er von der FH Karlsruhe, an deren Fachbereich Maschinenbau er zuvor studierte, den Grad „Dipl.-Ing. (FH)“. In einer akademischen Feier des Trent Polytechnic, die im November d. J. in der Königlichen Konzerthalle in Nottingham stattfindet, wird ihm der akademische Grad „B.Sc. (Eng.)“ verliehen.

Der Redaktion versprach Herr Pahl einen Erfahrungsbericht für die nächste Ausgabe des FH-Magazins zu schreiben, möglicherweise mit seinem Foto im traditionellen Verleihungstalar. Nicht nur die Maschinenbauer werden seinen Bericht mit Spannung erwarten, denn immerhin ist er der erste Student unserer Fachhochschule, der durch einen solchen Studiengang zwei Grade erwarb. Wie Herr Pahl der

Redaktion mündlich versicherte, sei zwar das zusätzliche akademische Jahr in Nottingham sehr anstrengend gewesen, der Erfolg habe jedoch die Mühen mehr als wettgemacht.
HW

Gastvorlesungen an der Sorbonne

Auf Einladung der Université Paris-Sorbonne hielt Professor Dr. Dietrich O. Müller, Fachbereich V/K, Studiengang Kartographie, im Februar und März 1985 zwei sechswöchige Vorlesungszyklen über „La cartographie thématique et ses applications pour l'aménagement et l'urbanisme“ und „Aspects et problèmes de l'aménagement urbain en Allemagne (R. F. A., R. D. A., Berlin)“. Diese Gastvorlesungen wurden während eines Lehr- und Forschungsaufenthaltes durchgeführt, der im Rahmen des Deutsch-Französischen Hochschullehreraustauschs vom DAAD gefördert wurde.
Böser

Bilanz 1984

Aus dem Bericht über das Geschäftsjahr

		1983	1984
Nutzbare Stromabgabe	GWh	15 340	15 598
Jahreshöchstlast	MW	3 581	3 112
Stammabgabe	Mio. kWh	12 844	13 456
Höchstlast der Stammlast	MW	2 440	2 440
Tarifanlagen		694 466	710 430
Kunden mit Sondervertrag (Letztverbraucher und Verteiler-EVU)		5 258	5 376
Einbezahltes Grundkapital	Mio. DM	300	300
Zugänge in Sach- und Finanzanlagen	Mio. DM	325,5	227,7
Umsatzerlöse	Mio. DM	2 299,9	2 440,1
Einstellung in Rücklagen aus dem Jahresüberschuß	Mio. DM	12,5	20,0
Dividende je 50-DM-Aktie	DM	4,50	4,50 / 6,00
Namensaktien	DM	6,00	6,00
Inhaberaktien			
Belegschaft (einschließlich Lehrlinge)		3 631	3 663

Der vollständige Jahresabschluß wird im Bundesanzeiger veröffentlicht. Er trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Mannheim.

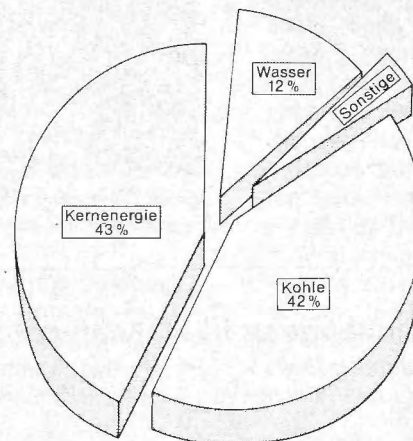
Preisstabilisierung durch Kernenergie

Die Strompreise werden im wesentlichen durch die Kosten des Brennstoffs bestimmt. Dabei ist Uran der Kohle eindeutig überlegen. Durch vermehrten Einsatz von Kernenergie konnten wir unsere Preise stabilisieren und sogar die hohen Aufwendungen für Entschwefelung und Entstickung der Kohle teilweise auffangen.

1984 lag der Anteil der Kernenergie erstmalig höher als derjenige der Kohle. 1985 wird sich das Verhältnis deutlich weiter zugunsten der Kernenergie verbessern.

Zur Deckung der Grundlast steht uns umweltfreundliche Laufwasser- und Kernkraftwerksleistung zur Verfügung, die zusammen ab 1985 etwa 70 % der Strombereitstellung ermöglicht.

So können wir 1985 ohne Erhöhung des Strompreises auskommen, und auch für 1986 zeichnet sich eine weitgehende Preisstabilität ab, wobei Erhöhungen allenfalls in der Größenordnung der Inflationsrate



notwendig werden könnten. Für Aktionäre und Kunden werden heute die Erfolge der langfristig angelegten Unternehmenspolitik – durch entsprechende Investitionen das Geschäftsergebnis zu verbessern – in der Preisgestaltung der Gegenwart und Zukunft sichtbar.

Das Bild zeigt die Aufteilung der Stromerzeugung nach Energieträgern für das Jahr 1984.

Ihr Partner – heute und in Zukunft

BADENWERK

Aktiengesellschaft

Karlsruhe

Journal

Bundesverdienstkreuz für Professor Dr.-Ing. Werner Böser

Der Bundespräsident hat den Fachbereichsleiter des Fachbereichs Vermessungswesen und Kartographie an der Fachhochschule Karlsruhe, Herrn Professor Dr.-Ing. Werner Böser, in Würdigung seiner Verdienste um die Ausbildung von Kartographen in Baden-Württemberg und in Anerkennung seines hochschulpolitischen Engagements mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Der Ministerialdirektor im baden-württembergischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst Dr. Manfred Erhardt hat Professor Böser am 3. Juli 1985 in der Fachhochschule Karlsruhe die Auszeichnung überreicht.

Werner Böser wurde am 28. Mai 1924 in Bruchsal geboren. 1947 bis 1951 studierte er an den Technischen Hochschulen Stuttgart und Karlsruhe Geodäsie. Nach der Diplom-Hauptprüfung als Vermessungsingenieur im Jahre 1951 wurde er 1958 an der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Dr.-Ing. promoviert. Seine Lehrtätigkeit nahm er an der Technischen Hochschule Karlsruhe im Studienjahr 1957/58 auf. Im März 1958 wurde er mit vollem Lehrauftrag an das Staatstechnikum Karlsruhe versetzt,



Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Prof. Dr. Böser.

Foto: Zimmermann

die Vorgängereinrichtung der heutigen Fachhochschule. Dort wurde er 1963 zum Professor ernannt.

Bei der Übergabe der Auszeichnung erinnerte Ministerialdirektor Dr. Erhardt daran, daß es vor allem der Initiative von Professor Dr. Böser zu verdanken sei, daß 1978 in Baden-Württemberg eine Ausbildungsstätte für Kartographen eingerichtet werden konnte. Heute umfasse der Studiengang Kartographie an der Fachhochschule Karlsruhe 200 Studienplätze.

Der Ministerialdirektor dankte Professor Dr. Böser für sein umfangreiches hochschulpolitisches Enga-

gement im Dozentenverband Baden-Württemberg und im Bundesverband Hochschule und Wissenschaft sowie für seine zahlreichen Ehrenämter, in denen er u. a. zum Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie und zum Beirat der Gesellschaft für die Förderung der Fortbildung von Photogrammetrie-Operateuren in Stuttgart bestellt worden ist.

Insbesondere würdigte Dr. Erhardt die Verdienste von Professor Dr. Böser im Bereich der Hochschuldidaktik. Dr. Böser ist u. a. auch Mitherausgeber der REPORT-Reihe, einer Zeitschrift für Hochschuldidaktik.

MWK

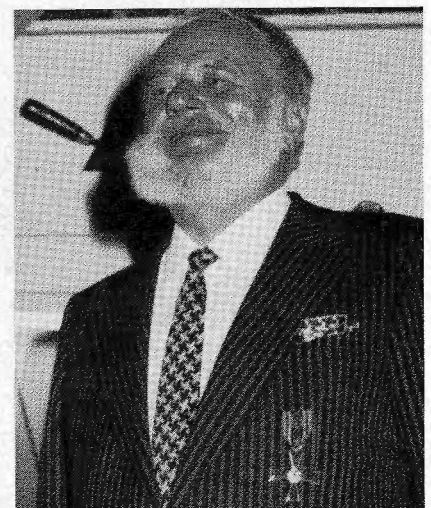
Große Verdienstmedaille der Fachhochschule für Dipl.-Ing. Edwin Ströhle

Der Rektor der FH, Prof. Dipl.-Ing. Hans-Dieter Müller, überreichte dem langjährigen Lehrbeauftragten für Baubetriebslehre, Dipl.-Ing. Edwin Ströhle, die Große Verdienstmedaille in Silber, die anlässlich des 100jährigen Bestehens des einstigen Staatstechnikums, der späteren Staatlichen Ingenieur- und heutigen Fachhochschule, für besondere Verdienste geschaffen wurde.

Edwin Ströhle (65), eine weithin bekannte Kapazität in der deutschen Bauwirtschaft, hatte im Sommersemester 1938 in Karlsruhe sein Studium im Hochbau begonnen und es nach Rückkehr aus Krieg und

Gefangenschaft erst 1948 beenden können – zu einer Zeit, als sein Studienkollege (und langjährige frühere FH-Rektor) Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz an eben jener Bildungseinrichtung bereits als Dozent tätig war. Edwin Ströhle, daran erinnerte gestern der jetzige Rektor Prof. Müller, war übrigens der Mann, der dem Bildungsinstitut an der Moltkestraße nach dem Krieg zu den „Neubauten im Wald“ verhalf, die – abgesehen von der Finanzierung – im Kampf um jeden Baum heute kaum noch realisiert werden könnten. Trotz starken beruflichen Engagements ist Ströhle, so u. a. in der Laudatio von Prof. Müller, „seiner“ FH als Beirat und Kuratoriumsmitglied durch Jahrzehnte hindurch treu geblieben und hat unzählige Studenten im nur in Karlsruhe und Aachen ver-

mittelten Studiengang Baubetriebslehre zum beruflichen Rüstzeug verholfen.



Dipl.-Ing. E. Ströhle hier mit dem Bundesverdienstkreuz

Foto: Privat

Journal

75. Geburtstag von Honorarprof. H. Bosse

Am 17. Oktober 1984 feierte der langjährige Lehrbeauftragte im Fachbereich V/K, Honorarprofessor Heinz Bosse, seinen 75. Geburtstag. In einer kleinen Feierstunde, an der auch der Rektor der FH teilnahm, konnten die Mitglieder des Fachbereichs V/K ihre Glückwünsche anbringen.

Diese Feierstunde gab gleichzeitig Anlaß, Herrn Honorarprofessor Bosse für seine an der FH Karlsruhe geleistete Arbeit zu danken. Herr Bosse beendete mit dem WS 84/85 seine Lehrtätigkeit im Fachbereich V/K. Wir dürfen ihm für seinen weiteren Lebensabend alles Gute wünschen. Böser

FH-Student Axel Kühn Preisträger des Schinkel-Wettbewerbs

Alljährlich führt der Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin den Schinkel-Wettbewerb durch. Die Veranstaltung dient der Förderung besonders begabter junger Architekten und Ingenieure, denen in verschiedenen Fachsparten die Möglichkeit gegeben wird, ihre Arbeiten vorzulegen. Beim Wettbewerb 1984/85 wurde in der Fach-



Unfallschwerpunkt ist der Übergang des südlichen Radweges der Durlacher Allee über die Ausfahrt der B 10 in Richtung Grötzingen. Von insgesamt 31 Unfällen in den letzten sechs Jahren ereigneten sich hier 15 Unfälle mit Beteiligung von Radfahrern.

Foto: Kühn

sparte „Straßenbau“ die Diplomarbeit des aus Karlsruhe stammenden Studenten, inzwischen Dipl.-Ing. (FH), Axel Kühn prämiert.

Die Arbeit setzt sich mit einem für unsere Stadt aktuellen Thema auseinander, nämlich mit der Planung einer Radweg-Hauptverbindung zwischen der Kernstadt von Karlsruhe und den äußeren östlichen Stadtteilen. Die 250 Seiten starke Arbeit wurde in vier Monaten unter Betreuung des Stadtplanungsamtes an der Fachhochschule Karlsruhe bei Prof. Dr.-Ing. L. Dunker, Lehrgebiet Verkehrsplanung und Ver-

kehrstechnik des Fachbereichs Bauingenieurwesen, angefertigt.

Die Problematik der Aufgabenstellung lag in den zahlreichen für den Radverkehr unüberwindlich scheinenden Nord-Süd-Verkehrswegen wie der Bundesbahn-Hauptstrecke Karlsruhe–Heidelberg und der Autobahn Frankfurt–Basel, wie auch in dem städtebaulich toten Gelände südlich der Durlacher Allee (Gleisbauhof, Güterbahnhof und Rangierbahnhof der DB). Im Rahmen der Arbeit wurde die bestehende Situation des Radverkehrs untersucht, der in diesem Bereich nahezu ausschließlich über die Durlacher Allee abgewickelt wird. Weiterhin wurden die bekannten Alternativen zur Durlacher Allee untersucht, die als höchstbelastete Straße in Karlsruhe dem Radverkehr starke Immissionsbelastungen beschert und deswegen auch zur Zielscheibe der Kritik wurde. Dabei ergab sich, daß weder die nördliche Lösung mit der Führung über Gerwigstraße–Elfmorgenbruchstraße–Radweg „nördlich Wertkauf“ noch die südliche Lösung über Wolfartsweierer Straße–Ottostraße vom Kriterium der Umwegfreiheit her besonders attraktiv sind.

Aus diesem Grunde wurde eine völlig neue Variante ausgearbeitet, die einerseits das genannte „tote Gelände“ durchschneidet und zum anderen von der Umwegfreiheit her eine Alternative zur Durlacher Allee darstellt.

Darüber hinaus wurde eine ausführliche Unfallanalyse erstellt, die



Problempunkt Fußgängerbrücke über die B 10 und den Bahnhof Durlach. Im derzeitigen Zustand ist die Benutzung für Radfahrer unzumutbar. Foto: Kühn

journal

deutlich machte, daß auch in Karlsruhe das Problem der auf Radwegen entgegen der Fahrtrichtung fahrenden Radfahrer die Hauptunfallursache darstellt. Besonders augenfällig ist diese Unfallursache im

Bereich der Durlacher Allee, weswegen die vorgeschlagene Alternativroute im Hinblick auf den Sicherheitsaspekt einen Pluspunkt verbuchen kann, da bei dieser Führung Konflikte zwischen Radfahrern und Kraftfahrzeugen auf Grund des Fehlens der unfallträchtigen Querstraßen bzw. Grundstücksausfahrten weitgehend entfallen. Auf der Basis dieser Unfallanalyse wurden

eine Reihe von Unfallschwerpunkten ermittelt und näher untersucht, zu deren Entschärfung Lösungsvorschläge gemacht wurden. Eine Vielzahl weiterer Details hier zu nennen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen; für weitergehendes Interesse stehen zwei Ausführungen der kompletten Arbeit beim Stadtplanungsamt bzw. beim Verfasser zur Verfügung. Dunker

Buchpreis des Fachbereichs Bauingenieurwesen

Der Fachbereich Bauingenieurwesen verleiht in jedem Semester einen Buchpreis in Höhe von etwa DM 100.- bis DM 140.- an die Studentin oder den Studenten, der innerhalb 2 Semester das Grundstudium am besten abgeschlossen hat.

Dieser Buchpreis soll zum Ansporn auch für die anderen Studenten zu guten Leistungen im Hauptstudium dienen.

Bisher wurde der Buchpreis verliehen

im Sommersemester 1982

an Herrn Echle, Rainer;

im Sommersemester 1983

an Herrn Kaspar, Bernhard;

im Wintersemester 1983/84

an Herrn Wagner, Jochen;

im Sommersemester 1984

an Herrn Mannsbart, Bernd;

im Wintersemester 1984/85

an Herrn Taube, Markus.

Der Preis wird ermöglicht durch eine Spende des Verbandes industrieller Bauunternehmer, Nordbaden, verwaltet durch den Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe. Kunz

Betriebsausflug der FH: Ein Sommertag im Schwarzwald

Bei strahlendem Sonnenschein starteten wir in der ersten Juniwoche 1985 zu unserem Betriebsausflug in den Schwarzwald nach „Baiersbronn“.

Die Fahrt mit der Bundesbahn durch das Murgtal war ein schönes Erlebnis, wenngleich sich die langen „Erholungsaufenthalte“ auf den einzelnen Stationen zunächst sehr unangenehm bemerkbar machten.

Wir alle wurden durch den Empfang, den uns Familie Klumpp mit Sekt-Orange und frischen Brezeln am Bahnhof Baiersbronn bereitete, mehr als reichlich entschädigt.

Die Überraschung war gelungen, sie trug dazu bei, die Stimmung merklich anzuheben. –

Die Wanderer machten sich von hier aus auf den Weg zu ihren Zielen. Der größte Teil der Mitarbeiter aber ließ sich von unserer Begleiterin, einer netten Dame von 86 Jahren, durch Baiersbronn führen.

Frau Gaiser – wir durften Tante Martha sagen – führte uns anschließend bergauf durch den herrlichen Kurpark, vorbei an der Kir-

che, zur alten Allee nach Klosterreichenbach, an der unser nächstes Ziel – die Grillhütte – lag. Dort hatten emsige Hände schon den Tisch für uns gedeckt. Kühles Bier vom Faß gab es auch.

Zum Essen gab es allerlei Grillspezialitäten, hausgemachten Kartoffelsalat und selbstgebackenes Holzofenbrot. Was wollten wir noch mehr?

Natürlich ein Wort des Dankes und der Anerkennung an Familie Klumpp und Frau Gaiser richten wir für die gute Bewirtung und Betreuung bei unserer Aktion in Baiersbronn. Am Nachmittag konnte „jederfrau“ und jedermann auf seine Weise Baiersbronn und Umgebung kennenlernen.

Viel zu schnell verging die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges, der uns nach Karlsruhe zurückbrachte. Resümee: Schönes Wetter 50 %, gutes Essen und Trinken 50 % – ein 100%iger Ausflug. Bürkle

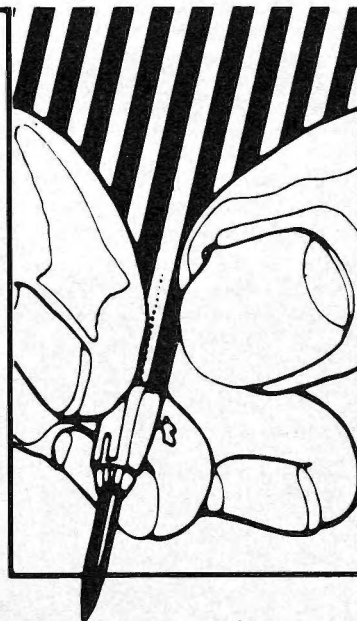


Die Überraschung bei der Ankunft in Baiersbronn
Foto: Zimmermann



Tante Martha in Aktion
Foto: Zimmermann

Hier
ist Ihre Chance



Sie wollen Ihren beruflichen Aufstieg beginnen!
Ferchau bietet Ihnen die Möglichkeit.

Als Partner namhafter Industrieunternehmen sind wir in
nahezu allen Konstruktionsbüros eingeführt.

Das bedeutet für Sie eine differenziertere Aufgaben-
stellung, verbunden mit mehr Chancen, nutzbringende
Erfahrungen zu sammeln.

Diese beruflichen Vorteile bieten wir Ihnen durch die
Mitarbeit an interessanten Aufgaben innerhalb eines
Niederlassungsbereiches. Wenn Sie Ihr Studium jetzt
beendet haben, können Sie bei uns Theorie in Praxis
umsetzen.

Als Ferchau-Mitarbeiter finden Sie Weiterbildungs- und
Aufstiegsmöglichkeiten, das heißt, eine gute Basis zur
Steigerung Ihres Marktwertes.

Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen oder
rufen Sie unsere Personalabteilung, Herrn Reul, an, der
Ihnen umgehend unsere Informationsbroschüre zustellen
wird.



FERCHAU Konstruktion GmbH

Schützenstraße 13 · 5270 Gummersbach · ☎ 0 22 61-6 10 11

Berlin · Hamburg · Bremen · Hannover · Bielefeld · Dortmund · Duisburg · Kassel
Düsseldorf · Köln · Siegen · Frankfurt · Wiesbaden · Saarbrücken · Mannheim
Heilbronn · Karlsruhe · Stuttgart · Au bei Freiburg · Ulm · Schweinfurt · Nürnberg
München

journal

Merkblatt für ausländische Studierende

Die Carl Duisberg Gesellschaft e.V. wird die ausländischen Studenten an der Fachhochschule Karlsruhe in Form eines Merkblattes über die Förderungsmöglichkeiten für ausländische Studierende an Fachhochschulen unterrichten. Das Merkblatt wird zu Anfang des Wintersemesters 1985/86 beim ASTA der Fachhochschule ausliegen.

Carl Duisberg Gesellschaft e.V., Außenstelle Karlsruhe, Karlstraße 84, 7500 Karlsruhe, Telefon 2 98 21

Bleib-im-Bild-Seminar

Am 7. 12. 84 richtete der Bund Deutscher Baumeister (BDB) in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich V/K ein Einführungsseminar über interaktive graphische Datenverarbeitung und Datenverwaltungssysteme im Bau- und Vermessungswesen aus. Namhafte Referenten erläuterten vor rd. 150 Teilnehmern den Einsatz der graphischen Datenverarbeitung. Böser

Ptolemaeus-Atlas

Dem Fachbereich V/K wurde von Herrn Calmbach, Firma EPA, Karlsruhe, für einige Wochen leihweise ein Faksimile der PTOLEMAEUS-COSMOGRAPHIA des Vatikans zur Verfügung gestellt. Der wertvolle und herrliche Faksimile-Weltatlas fand großes Interesse bei den Mitgliedern des Fachbereichs V/K. Böser

Professor K. Meyer Vorsitzender des VDE- Bezirksvereins Mittelbaden

Professor Klaus Meyer, Fachbereich Nachrichtentechnik wurde am 12. März dieses Jahres für zwei Jahre zum Vorsitzenden des VDE-Bezirksverein Mittelbaden, Karlsruhe gewählt. Der VDE (Verband Deutscher Elektrotechniker) bemüht sich in vielfältiger Weise um die Entwicklung der Elektrotechnik (Energietechnik, Nachrichtentechnik, Meß- und Regeltechnik) und des Berufsstandes der Elektrotechniker. Dazu trägt auch der VDE-Bezirksverein, dem auch Studenten als Jungmitglieder angehören können, vor Ort mit Diskussionsveranstaltungen, Vorträgen, Seminaren über bestimmte Fachgebiete und Exkursionen, aber auch durch Kontakte und Gespräche der Mitglieder untereinander bei. Gathmann

Professor Hubert Reichert verabschiedet sich von der Fachhochschule mit dem „Mauerwerk Atlas“

MAUERWERK ATLAS von Walter Belz, Karl Gösele, Richard Jenisch, Reiner Pohl und Hubert Reichert. 294 Seiten, über 1 000 Zeichnungen und Photos, Großformat 23 x 30 cm, Ganzleinen mit laminiertem Schutzumschlag; Deutsche Gesellschaft für Mauerwerksbau, Kortum Str. 50, D-4300 Essen 1, Preis DM 77,-.

Nach dem Betonbau-, Holzbau-, Stahlbau- und Dach-Atlas gibt es nun auch einen Mauerwerk-Atlas, ein Grundlagenwerk, das längst überfällig war. Ist doch der Mauerwerksbau eine Bauweise mit ungebrochener Aktualität und jahrtausendealter Tradition. Neben der durchgängigen Bedeutung im Wohnungsbau beweisen das zahllose Beispiele aus der heutigen Architekturszene. Nachdem in der Zeit des Wiederaufbaus die Stahlbeton-Skelettbauweise mit leichten Ausfachungen sowie die reine Sichtbetonbauweise vorherrschten, dominiert heute wieder stärker der Mauerwerksbau in sichtbarer und ver-

putzter Form. Neben den bauphysikalischen Vorteilen, z. B. für das Wohnklima, hat Mauerwerk den Vorzug, problemlos altern zu können, läßt individuelle Ausformungen zu und wirkt durch sein Fugenbild maßstabgebend; alles wiederentdeckte Eigenschaften, die in der Nachkriegszeit weniger gefragt waren.

Der Mauerwerk-Atlas gibt einführend einen anschaulichen Abriss des Mauerwerkbaus in der geschichtlichen Entwicklung. Anhand von Prinzipdarstellungen wird versucht, die Wechselbeziehung von Konstruktion und Gestaltung aufzuzeigen.

Es folgt eine weniger glückliche Auswahl von Mauerwerkbauten mit Grundriß- und Detaildarstellung von 1975 bis 1982.

Die technischen Grundlagen werden in Text und Bild ausführlich erläutert und geben den neuesten Stand der Normung und Zulassung wieder.

Das Kapitel „Bauphysik“ ist auf das

grundlegende Verständnis hin angelegt. Mehr Praxisbezug und weniger Lehrbuch-Theorie wäre hier wünschenswert.

Hingegen sind die knapp und sachlich gehaltenen Ausführungen zur energiesparenden Architektur im Mauerwerksbau als Einstieg sehr informativ und in der Aussage abgewogen.

Kernstück des Mauerwerk-Atlas ist das umfangreiche Kapitel „Konstruktion – Details“, mit dem Prof. Hubert Reichert, der bis Mitte 1984 an unserer Fachhochschule im Fachbereich Architektur Baukonstruktion gelehrt hat, beauftragt wurde. Auf 132 Seiten wird hier solides Mauerwerkdetail vermittelt; eine Art Pflichtlektüre für angehende (?) Architekten. Prof. Hubert Reichert hat mit dieser 4. Lehrbucharbeit ganz wesentlichen Anteil daran, daß der Mauerwerk-Atlas als ein wertvolles Nachschlagewerk für die Praxis und Lehre gelten kann.

In diesem Zusammenhang sei auch auf Reichert's Bildkommentar zu DIN 1053 mit dem Titel „Konstruktiver Mauerwerksbau“, nunmehr in der 4. Auflage, als nützliche Ergänzung verwiesen. G. Peter

Journal

Antarktis-Expedition

Im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Antarktis“ der DFG nahm Prof. Dr.-Ing. G. Hell vom Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie erneut an einer Antarktis-Expedition einer Heidelberger Geographengruppe (Leitung Prof. Dr. O. Barsch) teil. Auf King-George-Island wurden geomorphologische Arbeiten (Permafrostböden, Blockgletscher) und glaziologische Untersuchungen vorgenommen. Prof. Dr. Hell führte auf dieser Reise Wiederholungsmessungen zur Beobachtung von Eis- und Bodenbewegungen durch. Böser

Vorträge und Seminare im Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie

Am 30. 06. 85 hielt Herr Prof. Pinhas Yoeli, Universität Tel Aviv, einen Vortrag über „Rechnergestützte Methoden der Geländedarstellung in Karten“. Der Vortrag fand großen Anklang.

Vom 13.–15. 05. 85 fand ein Seminar über „CAD-Anwendungen im Vermessungswesen – Einsatz von Personalcomputern, Plottern und interaktiven Bildschirmen“ statt. 17 namhafte Referenten konnten für dieses Seminar gewonnen werden. Gleichzeitig hatten zahlreiche Firmen in einer Ausstellung ihre Hard- und Software vorgestellt. Zu dieser Veranstaltung hatten sich über 200

Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet eingefunden. Die Ausstellung wurde weiterhin von vielen Personen aus dem Karlsruher Raum besucht. Man hatte den Eindruck eines „kleinen Geodätentages“, wobei es im Gegensatz zu diesem den Seminarteilnehmern möglich war, sich an allen Firmenständen eingehend zu informieren. Die Veranstaltung hat gezeigt, daß CAD-Anwendungen auch im Vermessungswesen und in der Kartographie bereits Eingang gefunden haben und sicherlich weiterentwickelt werden müssen. Das Seminar wurde in den Fachzeitschriften sehr positiv beurteilt. Böser

Honorarprofessor Heinz Bosse beendet seine aktive Lehrtätigkeit im Fachbereich V/K

Auf eigenen Wunsch hat zum Sommersemester 1985 Honorarprofessor H. Bosse seine Lehrtätigkeit im Studienggebiet „Kartographie und Reproduktionstechnik“ im Fachbereich V/K beendet. Dies gibt Anlaß auf die besonderen Verdienste von Herrn Bosse hinzuweisen, da er 33 Jahre an der Fachhochschule Karlsruhe und deren Vorgängereinstitution lehrte.

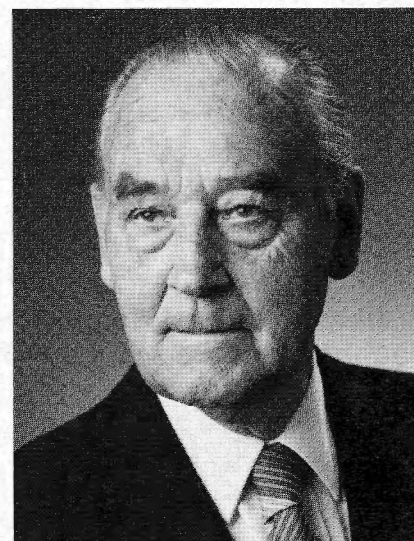
H. Bosse wurde am 2. 10. 1909 in Gotha geboren. Beim bekannten Atlantenverlag Justus Perthes, Gotha, absolvierte er seine Lehrzeit und widmete sich den kartographischen Studien. Von 1932 bis 1945 war er im Reichsamt für Landesaufnahme in Berlin und bei der Hauptvermessungsabteilung in Köln beschäftigt sowie beim Kriegskarten- und Vermessungsamt in Winniza und Krakau als Leiter der Kartographie tätig. Nach dem 2. Weltkrieg war

H. Bosse Beamter bei der Außenstelle des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg in Karlsruhe. Er hat dort das Kartographische Referat wieder aufgebaut. Unter seiner Leitung wurde die Herstellung der Katasterplankarte 1:5 000 von Baden abgeschlossen und damit die Grundlage für die Herstellung der Deutschen Grundkarte 1:5 000 dieses Gebietes geschaffen. Neben der Ausbildung von kartographischen Zeichnern und der Mitarbeit in verschiedenen Prüfungsausschüssen des Landes war

er bis 1974 beim Landesvermessungsamt tätig, wo er 1972 zum Oberregierungsvermessungsrat ernannt wurde.

Seit 1952 war H. Bosse Lehrbeauftragter im Fachbereich V/K und hat viele junge Studenten in die Anfänge der Kartographie und des Reproduktionswesens eingeführt. Auch hat er für die Ausbildung grundlegende Bücher „Kartentechnik I und II“ veröffentlicht. Maßgeblich war er auch bei der Planung und der Einrichtung des neuen Studienganges Kartographie beteiligt und konnte dem Fachbereich V/K seine Erfahrungen anbieten. Im Jahre 1979 wurde H. Bosse auf Antrag des Senats der Fachhochschule Karlsruhe vom Minister für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg aufgrund seiner Verdienste um die FH Karlsruhe zum Honorarprofessor ernannt.

H. Bosse ist Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Kartographie. Von 1957 bis 1967 war er deren Vizepräsident, von 1967 bis 1979 Präsident dieser Gesellschaft. Er vertrat diese Gesellschaft bei mehreren technischen Konferenzen der Vereinten Nationen in Bonn und als Chefdelegierter bei den Tagungen der Internationalen Gesellschaft für Kartographie 1974 in Madrid und 1976 in Moskau. Seinen unentwegten Bestrebungen zur Aktivierung der Kartographie und insbesondere der Deutschen Kartographentage ist es zu verdanken, daß



Heinz Bosse

Foto: Ganske

das Ansehen der Deutschen Kartographie weit über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland ausgedehnt werden konnte. H. Bosse hat über 100 Veröffentlichungen und viele kartographische Bearbeitungen ausgeführt.

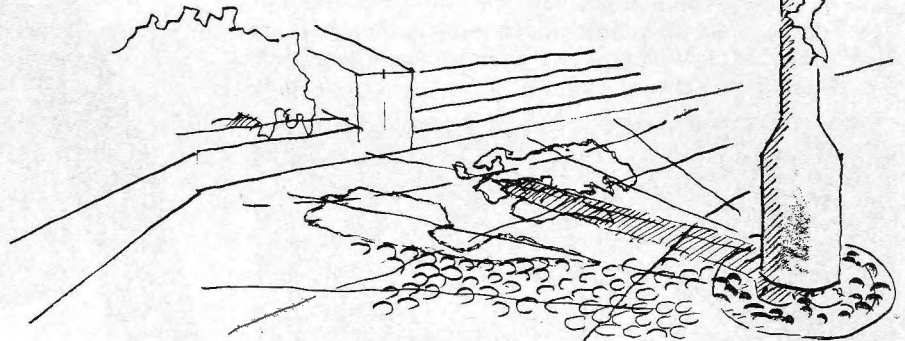
Die Fachhochschule Karlsruhe bedauert es, daß sie in Zukunft auf diesen hochverdienten Fachmann bei der Ausbildung ihrer Studenten verzichten muß. Mit Verständnis müssen wir jedoch den Sachverhalt anerkennen und es bleibt nichts übrig, als Herrn Bosse für seine verdienstvolle Tätigkeit an der FH Karlsruhe zu danken und ihm für seinen weiteren Lebensweg Gesundheit und Schaffenskraft zu wünschen. Mit seiner geliebten Malerei wird ihm sein Lebensabend sicherlich recht kurzweilig sein.

Böser

Leser-Echo **Leser-Echo** **Leser-Echo** **Leser-Echo**

BODENBELAG : VORH. BETONPFLASTER
KONTINENTE : GESCHLIFFENER GRANIT
STUNDEN- UND JAHRESZEIT-LINIEN : V4A
SCULPTUR : CORTEN-STAHL / KIESBETT

Sonnenuhr im Mensahof?
So lautete die Frage auf der Titelseite
des vorausgegangenen Heftes. Jetzt
wird gefragt:



Sonnenuhr im Mensahof

Entwurf: Kleine

RAKETE **IM MENSAHOF?**

Diskussionsbeitrag zur Sonnenuhr auf dem FH-Gelände

Im Heft Nr. 11 des Magazins der Fachhochschule Karlsruhe versuchte der Rektor, eine Diskussion zu dem Thema „Wie hätte Kaiser Augustus seine Bodensonenuhr im 20. Jahrhundert gestaltet?“ auszulösen. Grundlage der Diskussion waren die Beiträge „Sonnenuhr im Mensahof“ und „Erläuterungen zum Entwurf von Prof. R. Kleine“ im gleichen Heft.

Bedauerlicherweise wurde die Anregung des Rektors kaum aufgenommen. Wie bekannt wurde, gab es nur im Fachbereichsrat V/K eine erregte Diskussion zu diesem Thema, und in einem brieflichen Beitrag hat die Kuratorin Frau Ravenstein Stellung zu diesem Artikel bezogen. In der Diskussion wurden die Meinungen vertreten, daß man auch in einer Rakete eine friedliche Forschungsrakete sehen könne oder die Fachhochschule habe nicht Vorreiterin einer sog. Friedensdiskussion mit dem Zweck, Raketen nur aus dem Einzugsbereich der Westmächte zu entfernen, zu sein. Weitere Meinungen beinhalteten dies: Gerade die Studenten sollten immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Raketen in den beiden Hemisphären über-

flüssig werden müßten, um jegliche Kriegsgefahr auszuschalten. Das Ergebnis einer Abstimmung war: Ablehnung einer Rakete als Gnomon; ein Granitgnomon, ähnlich wie bei der Augustus-Sonnenuhr, sei viel sinnvoller. Im Endergebnis verwahrte sich der Fachbereichsrat V/K gegen die Aufstellung einer – wenn auch imitierten – Rakete auf dem FH-Gelände.

Frau Ravenstein, Geschäftsführerin des Ravenstein Verlag in Bad Soden, teilte mit, daß die Sonnenuhr des Augustus in der Obeliskenform für das Gelände der FH Karlsruhe wesentlich geeigneter sei, als die „reichlich verunstaltete, geborstene Rakete“. Sie könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß mit einer „mottenzerfressenen Rakete 5-vor-12-Uhr-Angstgefühle“ manifestiert werden sollen. Es sei daher nicht einzusehen, warum dies ausgerechnet auf dem Gelände der FH Karlsruhe geschehen solle. Sie schreibt, daß sie die Hoffnung hat, mit ihrer Ansicht nicht allein zu stehen. So liegt es nun am Rektorat, die Entscheidung für einen Obelisken als Gnomon der Sonnenuhr zu treffen und aus Spenden den Bau der Sonnenuhr zu ermöglichen.

Böser

IMPRESSUM

MAGAZIN
DER FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE

Erscheinen: jährlich zweimal, jeweils am Semesterbeginn, Schutzgebühr DM 1,-, für Studenten 0,50 DM

Herausgeber:
H.-D. Müller, Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestr. 4, 7500 Karlsruhe 1

Hauptschriftleitung
Winfried Pfefferle (BB)

Redaktion
Erika Bürgy (S), Peter Schleuning (N), Dr. Ralph Werner (WI), Ludwig Zimmermann (N).

Redaktionsbeirat
Jochen Gaul (A), Winfried Pfefferle (BB), Dr. Dietmar Klausen (B), Eberhard Gröschel (E), Dr. Wolfgang Fritz (F), Dieter Exner (I), Dr. Hans Wagner (M), Dr. Eduard Herzenstiel (NGF), Dr. Hubert G. Grimm (S), Dr. Günter Neubauer (V/K), Helmut Küppers (W), Werner Möhle (Verein der Freunde FH), Willi Bürkle (Personalrat).

Anzeigen
Helene Jelinek
z. Z. ist Preisliste 2 gültig

Satz und Druck
Badendruck GmbH, Karlsruhe

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr – Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar, sondern die Meinung der Verfasser.

Sport am Hochschultag

3/85

Es ist Tradition: Am Hochschultag kämpfen Fußballteams der Fachbereiche um den Pokal der Fachhochschule. Das begehrte Metall glänzt nun im Fachbereich Maschinenbau, dessen Mannschaft die V-Männer im Endspiel mit 2:1 besiegte.

Um den 3. Platz stritten zwei Mannschaften des Fachbereiches Bauingenieurwesen. So war schon zu Beginn des Spieles klar, daß dieser Fachbereich den 3. Platz belegt. Erst nach Verlängerung gewann die Mannschaft B1 mit 5:3 gegen B2. WPf



Das kühle, unbeständige Wetter lockte nur wenige Fans auf den Platz. Fotos: W. Pfefferle



Nicht immer gab es im Tor so wenig Arbeit



Warten auf den Einsatz

VIESSMANN

Zweischalige Heizflächen

ein Meilenstein in der Entwicklung von Nieder- und Tieftemperatur-Heizkesseln

Zweischalige Heizflächen mit dosiertem Wärmeübergang ermöglichen gleitend abgesenkte Betriebsweise. Sie wirken der Kondensation von Heizgasen entgegen, da die Innenschale eine höhere Temperatur annimmt als die vom Kesselwasser berührte Außenschale.

Zweischalige Heizflächen sind die Voraussetzung für maximalen Jahresnutzungsgrad, optimale Brennstoffeinsparung, Betriebssicherheit und lange Lebensdauer.

Über 350000 Heizkessel der Vitola-Reihe – biferral und uniferral – mit zweischaligen Heizflächen sprechen für sich. Deshalb baut Viessmann nunmehr auch die Mittel- und Großkessel Paromat- und Turbomat-Duplex konsequent mit zweischaligen Heizflächen.

Viessmann Technik spart Energie und schont die Umwelt

Viessmann Werke KG
Postfach 10 · 3559 Allendorf (Eder)



Vortragsreihe

Wintersemester 1985/86

Ort:

LI-Bau; Hörsaal »he«

08. 10. 85

Online-Angebot des Fachinformationszentrums
Energie, Physik, Mathematik
Dr. Claus-Dieter Siemn, Fachinformationszentrum
Karlsruhe

06. 11. 85

Ausbau des Bundesbahnnetzes für die Zukunft
Prof. Ernst Krittian,
Projektleiter für die Neubaustrecke Karlsruhe–Basel
Bedeutung der Praxissemester in der Ingenieurausbil-
dung in den Vereinigten Staaten
Dr. Roos D. Hall, Project Director,
Northeastern University, Boston, USA

17. 12. 85

Elektronische Sicherheitseinrichtungen im
Maschinenbau
Prof. Peter Fuchs, FH Karlsruhe, Fb. M

15. 01. 86

SEFEX-Seminare

Veranstalter:

Export-Akademie Baden-Württemberg
Seminar für Exportwirtschaft (SEFEX)
Fachhochschule Karlsruhe
Postfach 6240
Moltkestraße 4
7500 Karlsruhe
Telefon (07 21) 1 69-3 33/3 26

Ort:

Fachhochschule Karlsruhe, Raum 301

Teilnehmerkreis:

Betriebliche Fach- und Führungskräfte

30. 09.–05. 10. 85
07. 10.–09. 10. 85
17. 10. 85

22. 10. 85
24. 10. 85

05. 11. 85
06. 11. 85

14./15. 11. 85

26.–28. 11. 85

03. 12. 85

03. + 04. 12. 85

05. 12. 85
10. 12. 85

13.–17. 01. 86

27.–29. 01. 86
03.–08. 02. 86

1. English for International Business I
2. English for International Business II
3. Effiziente Zusammenarbeit mit Consultingfirmen,
Ingenieurbüros und Spezialberatern im Export
4. Informationsmanagement im Export
5. Fallstudien zur Inanspruchnahme der
Exportförderung
6. Joint Venture-Verträge vorbereiten und
aushandeln
7. Die Berücksichtigung von Risiken und
Haftungsfragen im Exportvertrag
8. Auslandsbau als Markt für die
Bauunternehmung
9. Die Verringerung von Geldverkehrs- und
Finanzierungsrisiken im Export
10. Technologische Schnellinformationen für den Ex-
port durch nationale und internationale
Datenbanken
11. Frankreich und BENELUX-Länder als
Exportmärkte
12. Exportmarkt Japan
13. Wie Mitarbeiter für Auslandseinsätze
motivieren?
14. Internationales Marketing
(Geschäftsanbahnung im Export)
15. Versand im Export (Fallstudien)
16. English for International Business I

Fachbereich Bauingenieur- wesen – Baustoffprüfstelle

16. 1.–31. 1. 86
Februar 86

Lehrgang für Betonprüfung
Seminar „Beton- und Stahlbeton“ (2tägig)

Steinbeis-Stiftung und Institut für rationelle Energieanwendung

19./20. Febr. 86
26./27. Febr. 86

Seminar über „Industrielle Elektrowärmeanwendung“

WI-Freundeskreis

15. 10. 85

Erfahrungen am Anfang des Berufslebens
17 Uhr im Fachbereich WI

PERSONALIEN

Neu eingetretene und ausgeschiedene Mitglieder der FH Karlsruhe 1985

Eingetreten

11. 02. 85 Dipl.-Ing. (FH) Schmidt, Franz, Ass.-Vertreter, V/K
 01. 03. 85 Prof. Steinmüller, Peter, W
 16. 03. 85 Chehalfi, Angelika, Angest. (ABM-Maßnahme), A; Röhl, Peter, Techniker, Mitarbeiter im Rahmen eines DFG-Vorhabens, NGF
 16. 04. 85 Neukam, Gerda, Verw.-Ang., A
 01. 05. 85 Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Faber, Uwe Erich, WI (RZ)
 01. 06. 85 Dipl.-Inform. (FH) Schulz, Michaela, WI
 16. 06. 85 Dipl.-Ing. (FH) Müller, Frank Stefan, N

Ausgeschieden

31. 01. 85 Dipl.-Inform. (FH) Beyrle, Leonhard, WI
 28. 02. 85 Prof. Dr. Stocker, Karlheinz, A; Dipl.-Inform. (FH) Seith, Sieghart, WI
 15. 03. 85 Dipl.-Ing. Muschalik, Siegfried, N
 30. 04. 85 Schöttle, Ulrike, Techn. Ang., BB
 15. 05. 85 Krumm, Christian, AZUBI, F
 30. 06. 85 Dipl.-Ing. (FH) Lingott, Hartwig, F; Dipl.-Ing. (FH) Elsland, Franz Josef, DIN-Prüfst.

25jähriges Dienstjubiläum

01. 03. 1985 Prof. Norbert Lang, Fb. Nachrichtentechnik
 28. 03. 1985 Prof. Eberhard Gröschel, Fb. Elektr. Energietechnik
 01. 04. 1985 Prof. Heinrich Eing, Fb. Baubetrieb
 01. 04. 1985 Prof. Dr. Martha Samsel-Lerch, Fb. Sozialwissenschaften

40jähriges Dienstjubiläum

01. 04. 1985 Willi Bürkle, Fb. Elektr. Energietechnik

Geburtstage

- Direktor Ing. (grad.) Rudolf Sannwald, 08. 10. 1985, 70 Jahre
 Prof. Dr.-Ing. Theo Sexauer, 27. 10. 1985, 80 Jahre

40jähriges Dienstjubiläum

Unser Personalratsmitglied und Vorsitzender des Personalrats, Willi Bürkle, konnte am 01. 04. 1985 sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen.

Hierzu herzlichen Glückwunsch. Kollege Bürkle ist seit 1971 Mitglied des Personalrats und seit 1975 dessen Vorsitzender. Seit 1981 ist Kollege Bürkle Mitglied des Hauptpersonalrats beim Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart als Vertreter der Fachhochschulen.

Wir wünschen dem Jubilar alles Gute und viel Erfolg bei seiner weiteren Arbeit. A. Brannath



W. Bürkle

Foto: Bauer

PERSONALRAT

Personalratswahlen 1985

Am 23. 4. 1985 fanden an der Fachhochschule Karlsruhe die Wahlen für den örtlichen Personalrat und für den Hauptpersonalrat statt.

Gewählt wurden:

Vertreter der Gruppe der Beamten:

- Frau E. Landauer, Bibliothek

Vertreter der Gruppe der Angestellten:

- Frau Ch. Böser, Verwaltung
- Herr W. Bürkle, Fachbereich E
- Herr D. Burghartz, Fachb. NGF

Vertreter der Gruppe der Arbeiter:

- Herr A. Brannath, Fachbereich M
- Kollege Bürkle wurde als Mitglied des Hauptpersonalrats beim Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart wiedergewählt.

Am 30. 4. 1985 fand die konstituierende Sitzung des neugewählten Personalrats mit internen Wahlen statt.

Diese führten zu folgendem Ergebnis:

Gruppensprecher der Beamten und Vorstandsmitglied:

- Frau E. Landauer

Gruppensprecher der Arbeiter und Vorstandsmitglied:

- Herr A. Brannath

Von der Gruppe der Angestellten wurde Herr Bürkle einstimmig zum Gruppensprecher und Vorstandsmitglied gewählt. Vorsitzender wurde ebenfalls Herr Bürkle, stellvertretender Vorsitzender Herr Brannath.

Bei dem aus Gesundheitsgründen ausscheidenden Mitglied, Herrn Hugo Friedmann, bedankte sich Kollege Bürkle sehr herzlich für die mehr als 8jährige Mitarbeit im Personalrat und überreichte ihm namens der Personalratsmitglieder ein Buchgeschenk, verbunden mit den besten Wünschen zur Genesung. Bürkle

Mit Michelin kommen Sie weiter

Michelin, der dynamische Reifenkonzern, richtungweisend in der Reifentechnologie. In Europa ist Michelin mit Abstand Marktführer, jedes dritte Kraftfahrzeug in Deutschland fährt auf Michelin.

Diese Erfolge werden mitgetragen von qualifizierten Mitarbeitern.

Zur permanenten Weiterentwicklung suchen wir junge, engagierte

Betriebs-Organisatoren

Ihre Aufgabe ist es, Organisationsstudien zu erstellen mit dem Ziel, wirtschaftlichere Abläufe und eine humanere Arbeitsgestaltung zu erreichen. Auf der Basis dieser Studien obliegt Ihnen die Beratung der Abteilungs- bzw. Betriebsleitung. Darüber hinaus begleiten Sie die von Ihnen konzipierten Verbesserungen bis zur Realisierung.

Projekt-Ingenieure

Das Aufgabengebiet umfaßt die Planung, Konstruktion und Inbetriebnahme von Neuinstallationen sowie die betriebstechnische Betreuung, Modernisierung und Erweiterung vorhandener Produktionsanlagen.

- Für diese Aufgaben benötigen wir

DIPLOM-INGENIEURE (FH) der Fachrichtungen

- Maschinenbau
- Elektrotechnik
- Wirtschafts-Ing.-Wesen

Hierfür wären einige Jahre Ingenieur-Erfahrung von Vorteil, jedoch bieten wir auch Berufsanfängern eine gute Einstiegsmöglichkeit.

- Wir bieten – eine gründliche Einarbeitung und Ausbildung in bezug auf die firmenspezifischen Gegebenheiten
 - interessante Entwicklungsmöglichkeiten
 - die Vorteile eines großen Unternehmens

Unsere Werke befinden sich in Karlsruhe, Bad Kreuznach, Homburg/Saar, Hallstadt bei Bamberg und Trier.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Michelin Reifenwerke KGaA
Kennziffer 8518, Vogesenstraße 4, 7500 Karlsruhe 21



Reifentechnik
ohne Kompromisse



MICHELIN

**Die Deutsche Bundespost.
Viele Möglichkeiten
für gute Leute.**



**Angebot
zu einem Aufstieg in einem
kräftigen, erfolgreichen
Unternehmen**

DIPLOM- INGENIEURE UND DIPLOM- INGENIEURINNEN DER FACHHOCHSCHULEN

Ihre Fachrichtung

Gemeint sind alle Diplom-Ingenieure und die entsprechenden Fachhochschul-Absolventen der Fachrichtung Elektrotechnik (Fachbereiche: Nachrichtentechnik, Allgemeine Elektrotechnik, Hochfrequenztechnik, Elektronik und Regelungstechnik, Physikalische Technik). Zusätzliche praktische Berufserfahrung ist uns willkommen.

Ihre Chance

Als größter Arbeitgeber der Bundesrepublik ist die Deutsche Bundespost heute in eine Größenordnung hineingewachsen, die hohe Anforderungen an das Management und an das technische Niveau stellt. Diplom-Ingenieuren, die als Beamte bzw. Beamtinnen in die Laufbahn des gehobenen fernmeldetechnischen Dienstes eintreten, eröffnen sich nach einem Vorbereitungsdienst hier interessante Perspektiven. Denn sie sind bei den Ämtern des Fernmeldewesens ua. im Betriebs- und Meßdienst, als Bezirksbauführer, Planer, Kundenberater, Prüf- und Abnahmebeamter tätig. Und stehen auch als

Dienststellen- oder Abteilungsleiter später an entscheidender Stelle. Bei den Oberpostdirektionen oder beim Fernmeldetechnischen Zentralamt wirken sie bei der Lösung betrieblicher und technischer Probleme mit. Dabei sollen sie keineswegs nur "Techniker" sein, sondern müssen ebenso gut in der Verwaltungspraxis bestehen und als Führungskraft in der Lage sein, Menschen anzuleiten und einzusetzen.

Ihre Bewerbung

Falls Sie noch ein bißchen mehr wissen möchten über die Einstellungsbedingungen, die Möglichkeiten der fachlichen Weiterbildung usw.: Rufen Sie einfach Herrn Löffler bei der Oberpostdirektion Karlsruhe an, Telefon (0 63 21) 8 73 56. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Oberpostdirektion Karlsruhe, Referat 35, Postfach 70 00, 7500 Karlsruhe 1.

IHRE POST.